Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 76 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 74 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 81 670 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 130 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 15 000 000 dt. M. — Einzelnumm. 5000 M., Sonntagsnumm. 6000 M. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 1000000 bezw. 5000000 dtsch. Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 232. **Bromberg,** Donnerstag den 11. Oktober 1923. **47. Jahrg.**

Ouverture.

Herr Vinzenty **Witos** war schwer krank. Wir möchten daher annehmen, daß die Verantwortung für seine gestrige Eröffnungsrede weniger ihm selbst als seinen Ministerkollegen zugeschoben werden muß, die alle Sprüche, die in der mit Spannung erwarteten Witosrede zu einer Spruchsammlung zusammengefaßt wurden, noch einmal herbeten. Hier kam Herr Kucharski zu Wort, dort Herr Kiernik und dazwischen lugte der schon längst totgesagte Herr Seyda hervor und gab in Erinnerung an bessere Pariser Zeiten ein neues Temps-Interview.

Der Sejmabgeordnete Graebe hat bereits an dieser Stelle die bekannten Vorwürfe unseres Außenministers gegen die deutsche Minderheit unbarmherzig zerpflückt. So unbarmherzig, daß der „Słowo Pomorski", der sich zu einer Replik berufen fühlte, gerade durch seinen unsachlichen Eifer jeden Satz des Graebeschen Abwehrartikels nur unterstreichen mußte. Der größte Vorwurf, den das Thorner „hakatistische" Polenorgan gegen unseren Abgeordneten erhebt, besteht unzweifelhaft darin, daß er in der „berüchtigten" „Deutschen Rundschau" einen Aufsatz erscheinen läßt. Wir nehmen an, daß der Herr Außenminister wegen dieser unerhörten Tatsache erneut einen französischen Korrespondenten zu sich bescheiden und ihm ein Interview diktieren wird. Der „Słowo Pomorskie" hält uns gewiß für „berüchtigt", weil wir für die Wahrheit kämpfen. Wir sind für dieses Werturteil dankbar; ein direktes Lob aus jenem Munde wäre uns peinlich.

Herr Witos hat sich in seinem Exposé in einer Weise mit den nationalen Minderheiten beschäftigt, daß wir lebhaft an das Seyda-Interview erinnert wurden. Glaubt der Herr Ministerpräsident wirklich, daß viele Hunderttausende aus unseren Reihen ihre Heimat verlassen und als Emigranten beim Völkerbund eine ergreifende Klage erheben, nur weil sie in Polen völlig tolerant und nach den Grundsätzen der Verfassung behandelt werden? Glaubt der Herr Ministerpräsident wirklich, daß der höchste Gerichtshof der Welt in zwei Gutachten zugunsten der deutschen Minderheit in Polen entschieden hätte, wenn unsere Klagen unberechtigt und tendenziös gewesen wären?

Wenn der Herr Ministerpräsident dies alles nicht glaubt, dann sollte er wenigstens so ehrlich sein und das offene Bekenntnis seines Vorgängers, des Generals Sikorski, wiederholen, nach dem in Polen der Grundsatz gilt, „daß nur der Starke recht behält und daß der Schwache als besiegt in den Hintergrund treten muß". In diesem Satz liegt sehr viel Wahrheit beschlossen. Als in der Eröffnungssitzung des Sejm das gerichtliche Verlangen nach der Auslieferung von nicht weniger als 17 ehrenwerten Abgeordneten der nationalen Minderheiten gestellt wurde, da klirrten die Sporen des Generals Sikorski durch den Saal. Und den Beteuerungen des Herrn Vincenty Witos glaubte man nicht.

Ein wertvolles Bekenntnis allerdings hat gestern Polens Ministerpräsident vor aller Welt abgelegt; das halten wir fest:

„An der polnischen Not ist die deutsche Not schuld!"

Keine Steuern können uns helfen, die das steuerunlustige Volk erbittern und in deren Labyrint nicht einmal eine hohe Behörde zurechtfindet. Kein Sparsamkeitsdiktator kann uns nützen, der Beamte auf die Straße setzt oder kümmerlich besoldet, um die Arbeitslosigkeit und die Arbeitsmüdigkeit zu unterstützen. Kein Teuerungskommissar kann uns vom Wucher- und Schiebertum befreien; er wird nur die Lebensmittel von den Städten zurückhalten und zur Teuerung die Warenknappheit gesellen, den Kauf an der Hintertür organisieren. Alle diese Mittel sind nur ein zweischneidiges Schwert, im besten Fall reichen sie nicht aus. An unserem Elend ist Deutschlands Verelendung schuld, **trägt einzig u. allein der französische Freund die Schuld,** der sich obendrein der polnischen Arbeiter in Frankreich, der wertvollen polnischen Bodenschätze in unseren Grenzen selbst bemächtigt hat. Mehr dürfen wir über diesen Freund nicht schreiben. Es gibt ein oberstes Staatsgesetz in Polen, das befiehlt, in dieser Liebe blind zu sein. Und jeder um das Schicksal dieses Landes besorgte Kassandraruf wird als „grober Unfug" mit Gefängnis bestraft.

Die Eröffnungssitzung des Sejm.

Gerichtliche Verfolgung des deutschen Klubvorsitzenden Naumann, von 14 Ukrainern und zwei Weißrussen.

Warschau, 10. Oktober. (PAT.) Der Sejmmarschall eröffnete die gestrige erste Sitzung nach den Ferien mit der Verlesung einiger Interpellationen, die von der Wyzwoleniegruppe, der Polnischen Sozialistischen Partei und der Dabskigruppe eingebracht worden waren, und teilte sodann mit, daß von verschiedenen Gerichten Anträge gestellt sind auf gerichtliche Verfolgung der Abgeordneten **Naumann** (Deutscher Klub), Ballin (Wyzw.), Zulawski (P. P. S.), Rader (N. P. R.), **Podhorski** (Ukrainer), Rogow (Ukr.), **Wasynczuk** (Ukr.), Dmitriuk (Ukr.), Czuczmaj (Ukr.), Makowski (Ukr.), Chrucki (Ukr.), Przystupa (Ukr.), Bratunj (Ukr.), Pawluk (Ukr.), Kozubski (Ukr.), Kozicki Sergiusz (Ukr.), Wojtiuk (Ukr.), Lubarski (Ukr.), Okoń, Kwiatkowski (Chr. D.), Reger (P. P. S.), Baranow (Weißrusse) und Jakowiuk (Weißrusse). Hierauf erteilte der Marschall das Wort dem Ministerpräsidenten Witos zu seinem Exposé, das wir im Auszuge wiedergeben. Im Anschluß hieran wurden die vom Senat zum Gesetz über die Besoldung der Staatsbeamten und Heeresangehörigen vorgeschlagenen Veränderungen angenommen. Die nächste Sitzung findet am morgigen Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt.

Der Grund für eine gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten **Naumann** ist uns noch nicht bekannt.

Ministerpräsident Witos vor dem Sejm.

In der gestrigen Sejmsitzung ergriff Ministerpräsident **Witos** das Wort, um im Namen der Regierung die Kammer über den Gang der Staatsgeschäfte während der viermonatlichen Tätigkeit der Regierung und über ihre Absichten für die Zukunft zu informieren. Der Ministerpräsident führte u. a. folgendes aus:

„Ernste Hindernisse für eine fruchtbare Arbeit der Regierung bilden nicht allein die schwierigen inneren Verhältnisse, sondern auch die internationale Lage, sowohl in wirtschaftlicher, als auch in politischer Beziehung. Fast in allen europäischen Staaten macht sich noch immer der Prozeß der Liquidation des Weltkrieges bemerkbar. Dieser Prozeß wickelt sich bei vollkommen verständlichem Unwillen und einer großen Ungewißheit ab. Auf dieser Grundlage sind die inneren Schwierigkeiten der Staaten und der Regierungen, die in fast ganz Europa bestehen, verständlich. Gleichzeitig wächst die Teuerung sämtlicher Produkte in allen Staaten Europas; sie macht die Existenz eines großen Teils der Bevölkerung unmöglich. — **Vor allem spielt die katastrophale wirtschaftliche Lage Deutschlands eine drohende Rolle, die sich auch in unserem Wirtschaftsleben widerspiegelt.** Streikbewegungen, die durch die schwierige Lage der Arbeiter hervorgerufen werden, gehen durch die Länder und steigern weiter die Unsicherheit der Lage. Es ist daher kein Wunder, daß infolge dieser Erscheinungen und Verhältnisse **die ganze Gemeinschaft von einer Psychose ergriffen wird, die ihr oft nicht gestattet, friedlich ihrer Arbeit nachzugehen, und nüchtern die Ereignisse zu betrachten.**

Ähnlich verhält es sich auch bei uns. Unser staatlicher und gesellschaftlicher Organismus befindet sich in einer Phase der Liquidation von verschiedenen Regierungs-Versuchen und -Methoden. Dieser Zustand ist schwer, aber durchaus nicht hoffnungslos. Er kann und muß sich ändern durch einheitliche andauernde Arbeit, durch Anstrengungen und Opfer, die notwendig sind, und zu denen sich oft auch diejenigen nicht immer bekannt haben, die vom Staate ihren Nutzen hatten. In erheblichem Maße ist der Grund der heutigen Lage der Dinge in dem Leben auf Kredit zu sehen, sowie in dem Umstand, daß die Gemeinschaft sich weigert, die notwendigen und begründeten Lasten zu tragen. Dieser Umstand hat eine fatale Einwirkung nicht allein auf den Staat, sondern auch auf das Leben der einzelnen Bürger gefunden, sowohl durch die Verhältnisse, die sich im Lande herausgebildet haben, als auch durch die Meinung im Auslande, die ihren Grund gerade in diesen Verhältnissen hat. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß es bei uns Leute gibt, die andauernd den Staat als ein bequemes Gebiet für eine willkürliche Ausbeutung zu egoistischen Zielen ansehen, zu unrechtmäßigen Gewinnen und Vorteilen, was ein großer Teil der ärmeren Bevölkerung, sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, fatal empfindet. Verschweigen kann ich auch nicht das Anwachsen des Parteihasses und der Parteikämpfe, welche die Zusammenarbeit nicht allein auf politischem, sondern auch auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet erschweren, oft sogar unmöglich machen. Dieser Zustand schafft die riesigen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung der Republik zu kämpfen hat. Sie kann somit nicht immer durchaus befriedigende Ergebnisse zeitigen; sie muß oft mit Mißerfolgen endigen. Dies trifft hauptsächlich auf Gebiete zu, in denen fremde internationale Faktoren sich kräftig betätigen, d. h. auf dem Gebiete der politischen, finanziellen und der wirtschaftlichen Tätigkeit der Regierung. Die Regierung hat diese Schwierigkeiten gekannt und gesehen. Über die sich hieraus ergebenden Folgen ist sie sich vollkommen klar gewesen, und sie war stets bestrebt, alle Mittel und Wege einzuschlagen, um sie zu beseitigen.

Die glückliche Lage der nationalen Minderheiten!

Zu verurteilen ist das Auftreten der angeblichen Vertreter der **nationalen Minderheiten** in Genf. Die nationalen Minderheiten in Polen, die sich voller Freiheit der konstitutionellen Rechte und des Schutzes der Regierung erfreuen, sind mit Anklagen an das Ausland hervorgetreten und wollten Polen in einem ungünstigen Licht erscheinen lassen. Sie vergaßen dabei, daß sie hierzu keine Veranlassung hatten, da die Regierung die Bestimmungen der Konstitution einhält, und daß ein großer Unterschied besteht in der Behandlung der Polen in den Nachbarstaaten, die dort in der Minderheit sind, und in der Behandlung der nationalen Minderheiten in Polen. (Vgl. zu diesem Absatz unsere eigenen Ausführungen. D. Red.)

Trotz der vielen dringenden inneren und äußeren Aufgaben, trotz der schwierigen Lage zwischen Deutschland und Rußland, ist **Polen** bereits

eine Feste der Ordnung, des Gleichgewichts und des Friedens

geworden. Und diese Rolle Polens findet in unseren internationalen Beziehungen auch Verständnis. (!) Um aus dieser Rolle angesichts neuer Schwierigkeiten und Gefahren nicht herauszukommen, müssen wir unsere ganze innere Energie aufbieten, und die Wachsamkeit vergrößern.

In der Auslegung des Traktats über die Minderheiten hat Polen noch immer große Hindernisse auf internationalem Gebiet zu überwinden. Erschwert wird unser Standpunkt in dieser Frage durch den Völkerbundrat, dessen Beschluß unseren wichtigsten Staatsinteressen widerspricht. So z. B. in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß diese Frage durch den Völkerbundrat noch nicht abgeschlossen (?) wurde, daß sich vielmehr der Völkerbundrat in dieser Frage an die polnische Regierung gewandt hat, ist es noch nicht angebracht, an dieser Stelle auf die Einzelheiten einzugehen.

Mark und Dollar am 10. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko 225 000 d. M.
1 Dollar = 3 000 000 000 d. M.

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,0005 p. M. | 1 Dollar 630 000 p. M.

Einen breiten Raum in dem Exposé nahm das Programm der Sparsamkeitsaktion der Regierung ein, das bereits kürzlich der Finanzminister und der Innenminister entwickelt haben, die Aktion der Regierung zur Bekämpfung der Teuerung, die unter den heutigen Verhältnissen nicht allein in der Spekulation, sondern auch in der Devalvation liege, sowie die Maßnahmen der Regierung zur Balancierung des Etats. Zum Schluß gab der Ministerpräsident seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß die Regierung von Anfang an einem rücksichtslosen Kampf verschiedener Parteien und eines Teils der Presse begegne. Alle aber, sagte der Ministerpräsident, müssen mir zugeben, daß die Opposition dort enden muß, wo das Interesse des Staates beginnt. Leider haben das verschiedene Presseorgane vollständig vergessen. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß dieser Kampf gegen die Regierung dem Staat sowohl in der äußeren, als auch in der inneren Politik besonders in den Randgebieten schon viel Schaden gebracht hat. Schädlich und unverständlich ist auch der Kampf, den einige Parteien gegen den Sejm aufgenommen haben, dessen Ansehen dadurch herabgesetzt und dessen Auflösung verlangt wird. Es kann sein, daß der heutige Sejm nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gestanden und bisher die Hoffnungen nicht erfüllt hat, die man auf ihn setzte. Trotz alledem ist der Sejm in Polen die einzige Instanz, in der eine Staatsarbeit möglich ist, die zur friedlichen Überwindung der Schwierigkeiten die Möglichkeit gibt. Die Hetze gegen den Sejm, der erst unlängst gewählt wurde, bedeutet die

Vernichtung der letzten Autorität

in Polen, die Vernichtung der demokratischen und parlamentarischen Errungenschaft des Landes. Es wäre traurig, wenn dies nicht alle Parteien begreifen würden; denn die geradezu unberechenbaren Folgen würden nicht lange auf sich warten lassen. Die Regierung hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, unter den schwersten inneren und äußeren Verhältnissen das Staatsruder in die Hand zu nehmen, und ich bin dessen gewiß, daß es ihr gelingen wird, sämtliche Schwierigkeiten, die der Entwickelung des Staates im Wege stehen, zu überwinden. Hierzu ist jedoch, abgesehen von der Zeit, der Unterstützung und der Mitarbeit der Gemeinschaft notwendig, daß die Kammer der Regierung das Vertrauen ausspricht. Sollte ihr dies nicht möglich sein, so wird die Regierung die Verantwortung denen überlassen, denen das Vertrauen ausgesprochen wird."

Reichstags-Debatte.

Rede-Duell Graf Westarp—Stresemann

Von der großen Reichstagsrede des Kanzlers **Stresemann**, die vom Londoner „Daily Chronicle" als ein „parlamentarisches Meisterstück" bezeichnet wird, verdienen folgende Schlußsätze festgehalten zu werden, die auf das noch immer nicht beantwortete Memorandum vom 7. Juni d. J. Bezug nehmen:

„Ich darf wohl sagen, unsere Angebote sind das weitgehendste, was jemals ein Volk angeboten hat. Es gibt kein beschämenderes Dokument als die Denkschrift der Reichsregierung über die Behandlung der deutschen Angebote. Wir haben die Forderung der Wiederverfügung über das Ruhrgebiet nicht aufgegeben, **wir werden niemals den Kampf um die Menschheitsrechte der Bevölkerung aufgeben.** (Lebhafter Beifall.) **Wir denken gar nicht daran, auch nur das geringste dieser Grundsätze aufzugeben.** (Beifall.) **Wenn es sich um die Endentscheidung handelt, dann mögen Sie** (nach rechts) **sehen, ob wir dann hier etwas aufgeben werden.**

Eines wollen wir betonen, gleichgültig, ob wir jetzt in der Lage sind, denen zu helfen, die bis in die letzten Tage hinein weiter unter Bedrückung und Ausweisungen zu leiden hatten. Unser ist der Boden, unser ist das Land, unser ist die Hoheit in diesem Lande. (Stürmischer Beifall.)

Unser Wille ist der zur Verständigung, aber **es gibt eine Grenze der Geduld des deutschen Volkes;** das haben diejenigen Erregungen bewiesen, deren Zuckungen wir gerade auch in dieser Zeit erlebt haben, allerdings in Auswirkungen, die wir nicht billigen, sondern verurteilen, die aber niemals geschehen konnten, wenn nicht die Saat dazu gestreut worden wäre durch die Gewaltpolitik, die Deutschland gegenüber in den letzten Jahren geübt worden ist."

In der Debatte sprachen für den Standpunkt der Regierungsmehrheit die Abgg. **Breitscheid** (Soz.), **Bell** (Ztr.), **Scholz** (Dt. Vp.) und **Koch-Weser** (Demokr.). Ihre Opposition kündeten an die Abgg. **Graf Westarp** (Dt. Vp.), **Leicht** (Bayr. Vp.), v. **Gräfe** (Deutschvölk. Freiheitspartei), **Remmele** (Kommunist) und **Ledebour** (Unabh. Soz.).

*

Graf Westarp, der Sprecher der Deutschnationalen, wurde mit besonderer Spannung auf der Tribüne erwartet. Er führte etwa folgendes aus:

Wir können das neue Kabinett nur mit den Worten begrüßen: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!" (Heiterkeit.) Schwankende Gestalten, grotesk und komisch haben die Verhandlungen der letzten Woche gewirkt. Hohn und Spott forderten sie heraus und Scham und Empörung. (Beifall rechts.) Draußen vor den Toren steht der Feind (Rufe bei den Sozialdemokraten: „In Küstrin!") und hier wird tagelang über die Zusammen-

stellung der Regierung verhandelt. Der Parlamentarismus hat versagt. Des Reichskanzlers Antwort auf diese Feststellung ging am Kern der Sache vorbei. Die Männer der Wirtschaft haben sich versagt diesem Parteigetriebe, diesem Parlamentarismus, dieser großen Koalition und diesem Dr. Stresemann, der mit Sozialisten zusammen regieren will. Lange wird diese große Koalition nicht halten, solche Stöße wie die letzten bleiben nicht ohne tiefe Wirkung. An der Frage, wie lange man Frankreichs Vorstößen nachgeben soll, wird sie scheitern. Dr. Stresemann verkündet jetzt, die Meinung in Deutschland könne nicht gegen die Sozialdemokratie regiert werden. Vor einem Jahre sagte er, man könne nicht mit einer vom Geiste des Herrn Crispien beherrschten Partei zusammen regieren. Wir sagen im Gegenteil, daß in Deutschland nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden kann. Wir verlangen und fordern die Loslösung der Regierung von der Sozialdemokratie. Der vorherrschende Einfluß, den die Sozialdemokratie bisher in allen Regierungen nach der Revolution gehabt hat, macht uns eine Unterstützung des Kabinetts Stresemann unmöglich. Wir stimmen ein in den im Lande jetzt so populären Ruf: Los vom Marxismus! (Unruhe, Zurufe und Gelächter bei den Soz.) Wir stehen in klarer und rückhaltloser Opposition zu dieser Regierung. Wir sind mit diktatorischen Befugnissen einer Regierung einverstanden, wenn die Ausführung in die Hände der Militärbefehlshaber gelegt wird. Einer Regierung der großen Koalition können wir solche Befugnisse aber nicht zubilligen. Eine unter sozialistischer Vorherrschaft stehende Regierung darf nicht diktatorische Befugnisse in Fragen des Eigentums haben. Dr. Breitscheid ist nach außen hin zwar Pazifist, nach innen aber rücksichtsloser Gewaltpolitiker. Wir lehnen die von ihm geforderte Gewaltpolitik gegen Bayern ab. Zu Herrn v. Kahr haben wir volles Vertrauen. (Gelächter und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Dr. Hilferding hat als Finanzminister vollkommen versagt. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Er hat auch die Lösung des Währungsproblems verzögert. Jetzt besteht die große Gefahr, daß das Volk wegen dieses Mangels einer festen Währung kein Brot bekommt. (Stürmische Rufe bei den Sozialdemokraten: Sie gestehen also ein, daß die Landwirte das Volk verhungern lassen! — Große Unruhe.) Die Gefahr besteht in der Tat, daß das Volk aus Mangel an Zahlungsmitteln verhungert. (Erneute große Unruhe links, Rufe: Schämen Sie sich denn nicht?) Sie (zu den Soz.) lassen das Volk verhungern, wenn Sie nicht das Zahlungsmittel schaffen, mit dem die Ernte der Bevölkerung ugeführt werden kann. (Unruhe links.) Das jetzige Papiergeld ist doch kein Zahlungsmittel und keine Währung, dafür kann doch keiner etwas kriegen. (Stürmische Rufe bei den Soz.: Das kriegen die Arbeiter, und Sie wollen ihnen dafür kein Brot geben! — Große Erregung im Hause.) Dadurch, daß aus parteipolitischen Gründen die Lösung des Währungsproblems verhindert worden ist, entsteht die Gefahr, daß das deutsche Volk bei vollen Scheunen verhungert. (Erneute Unruhe und Rufe: Sie reizen die Bauern zur Hungerblockade an!)

Ein bloß passiver Widerstand konnte nicht Erfolg haben, er mußte zum aktiven Widerstand gemacht werden. (Rufe bei den Soz.: Was verstehen Sie darunter, die Sabotageakte?) Die Sabotageakte waren die berechtigte Notwehr eines vergewaltigten Volkes und geradezu nationale Pflicht. (Rufe bei den Soz.: Sie treiben Maulaktivität! — Unruhe.) Die Sozialdemokraten haben wegen ihrer klassenkämpferischen Illusionen die Einheitsfront an der Ruhr zerstört. (Widerspruch und Lärm bei den Soz.) Der Abbruch des passiven Widerstandes war unvermeidlich, aber damit zugleich mußten alle diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien abgebrochen, mußten alle Leistungen eingestellt und mußte der vertraglose Zustand hergestellt werden. Auch Oberbürgermeister Jarres steht auf diesem Standpunkt. Die Aufgabe des passiven Widerstandes wird nicht zur Sanierung unserer Finanzen führen. Die einzige Tat, die die große Koalition vollbracht hat, war die Aufgabe des passiven Widerstandes. (Reichskanzler Dr. Stresemann: Sie sagen ja selbst, daß er nicht aufrechterhalten werden konnte!) Das habe ich in ganz anderem Zusammenhang gesagt und Bedingungen daran geknüpft. Während der Reichskanzler sagt, die französische Regierung wolle offenbar den rheinischen Beamten keinen Eid abnehmen, erfahren wir, daß er jetzt seitens der französischen Behörden verlangt wird. Wir richten gegen den Reichskanzler den schweren Vorwurf, daß er den Beamten nicht die nötigen Richtlinien gegeben, daß er nicht erklärt hat, daß mit dieser Eidesleistung jeder Beamte aus dem Reichsdienst ausscheidet. Hier wird tatsächlich die Aufgabe eines der wichtigsten Hoheitsrechte des Reiches verlangt. Ist es richtig, daß General Nollet jetzt neue Entwaffnungsforderungen gestellt hat? Wird die große Koalition ein solches Verlangen endlich mit dem Abbruch der Beziehungen zu Frankreich beantworten? (Rufe bei den Soz.: Und was dann?) Wir verlangen den Abbruch dieser Beziehungen mit allen Konsequenzen. (Rufe bei den Soz.: Also den Krieg?) Ja, leben wir denn jetzt im Frieden? Ist nicht der Versailler Vertrag die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln? (Lebh. Zustimmung rechts. — Abg. Ledebour: Sie wollen also den Einmarsch der Franzosen? — Gelächter rechts.) Mit der Möglichkeit eines solchen Risikos rechnen wir. (Rufe links: Und dann?) Was wir dann zu tun haben, darüber will ich mich jetzt nicht äußern. Wer darauf verzichtet, der feindlichen Gewalt entgegenzutreten, der verzichtet auf Rhein und Ruhr; wir lehnen es ab, die feindliche Gewalt durch eine feige Unterschrift zu besiegeln." (Beifall und Händeklatschen bei den Deutschnationalen, Zischen und Schmährufe bei den Sozialdemokraten und Kommunisten.)

*

Unmittelbar nach den heftigen Ausführungen des Führers der Opposition meldete sich der **Reichskanzler** erneut zum Wort und verteidigte sein Kabinett der großen Koalition. Auch auf die Curzon-Rede ging Stresemann ein, wobei er scharf seine verhandlungsbereite Stellung allen Alliierten, also auch England gegenüber, betonte. Die Schlußsätze der Stresemannrede haben folgenden Wortlaut:

„Es ist vielleicht für die große Öffentlichkeit schwer zu verstehen, aber es ist doch so: in gewisser Beziehung ist der Versailler Vertrag gegenüber der bisher betriebenen Gewaltpolitik noch ein Schutz der deutschen Interessen. (Lachen rechts.) Und es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß das Losreißen von dem Vertrage sofort eine Besserung der deutschen Situation mit sich bringt. Welches ist denn die Differenz zwischen Baldwin und Poincaré? Daß England vor der Welt erneut sagt: Mit den Bestimmungen des Vertrages ist euer Einbruch an Ruhr und Rhein nicht vereinbar! Und schließlich die großen realen Prinzipien der Gewalt, die die Weltpolitik beherrschen? Wenn Sie an die Zukunft denken, vergessen Sie nicht, was ein solcher moralischer Protest, von alliierter Seite ausgesprochen, für die endgültige Lösung bedeutet. Wir haben in dem Kampf mit den Waffen, in dem Deutschland wahrhaft Heldenmütiges geleistet hat, schwer darunter leiden müssen, daß Deutschland gegen die gesamte Weltmeinung ankämpfen mußte, die zum Teil heute noch besteht. Oft genug haben wir vor der Frage gestanden, ob wir noch unseren Namen setzen könnten unter einen Vertrag, der uns Unmögliches zumutet für die deutsche Souveränität, für die deutsche Ehre, für den Bestand des Deutschen Reiches. Ich bin nicht der Meinung, daß man unter allen Umständen sich darauf einstellen soll, alle Forderungen erfüllen zu müssen. **Aber wenn Sie in diese Situation kommen, daß es zu einem vertraglosen Zustand kommt, daß wir dieses Nein aussprechen, dann schaffen Sie vorher mit die Voraussetzungen, daß dieser Zeitpunkt ein geeinigtes deutsches Volk findet."** (Lebh. Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit des Hauses und auf den Tribünen.)

Die weißrussische Minderheit in Polen.

Vor wenigen Wochen erklärte der polnische Delegierte im Völkerbund, Graf Konstantin Skirmunt vor der hohen Genfer Versammlung, daß sich die nationalen Minderheiten in Polen einer besonders liberalen Behandlung erfreuten und daß vor allem die polnische Schulpolitik gegenüber den Deutschen, Ukrainern und Weißrussen geradezu vorbildlich sei. — Über das deutsche Schulwesen in Polen haben wir an dieser Stelle wiederholt berichtet. Zu unserem Bedauern mußten diese Ausführungen dem Referat des Herrn Skirmunt vor dem Völkerbund widersprechen. Wie es um die liberale Behandlung der slawischen Minderheiten in den Ostgebieten bestellt ist, dafür liefert noch nachträglich die polnische Warschauer Zeitung „Kurjer Polski" unserem Delegierten beim Völkerbund einiges Material, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

„Seit den Sejmwahlen, bei denen die Polen zu ihrem Erstaunen die Tatsache wahrnahmen, daß 1/3 des Landes nicht polnischer Nationalität ist, hat die Nationalitätenfrage keine Fortschritte gemacht. Die nationale Bewegung unter den Weißrussen ist unzweifelhaft stärker geworden, seitdem sie eine gesetzliche Vertretung im Sejmklub hat. Andererseits bemühen sich die Regierungskreise, den angeblich staatsfeindlichen Charakter dieser Bewegung abzutragen. Daraus folgt ein Kampf zweier Richtungen. Die nationale Bewegung der Weißrussen ist durch Repressalien fast ganz niedergedrückt. Seit den Wahlen sind in Wilna fünf weißrussische Zeitungen verboten worden. Die große Masse der Weißrussen besteht aus Bauern. Die Intelligenz, welche die nationale Wiedergeburt des Volkes leitete, ist gering. Daher war auch die Presse der Weißrussen radikal demokratisch und national. Sie stand in scharfer Opposition zu der gegenwärtigen Regierung. Die Verteidigung der Minderheitsrechte und die Wiedergeburt war das ständige Lied, was diese Presse sang.

Diese Presse will nur diejenigen Rechte für ihr Volk erreichen, die seiner Zeit die Polen ohne Brausen erstrebten. Weiter tritt auch die Schul- und Sprachenfrage in der Presse in den Vordergrund. Ständige Klagen über die Schikanen bei der Eröffnung der Minderheitsschulen füllen die Spalten. „Wir wollen in unserer Muttersprache sprechen, wir wollen lernen und Fortschritte machen, wir wollen eine Poesie und Literatur hervorbringen und unsere Sprache zur allgemeinen Anerkennung in der Welt bringen. Wir wollen als Volk nicht untergehen" . . . .

Aus dieser Stellungnahme ergeben sich die oft heftigen Kämpfe, die zur völligen Unterdrückung der weißrussischen Presse führten. Ob das angebracht ist angesichts der Duldung und Unterstützung der weißrussischen Bewegung innerhalb Sowjetrußlands ist eine Frage. Auf der polnischen Seite sind bereits im Jahre 1921 alle weißrussischen Schulen in der Wojewodschaft Bialystok und Nowogrod geschlossen worden. Nur in Grodno ist eine einzige Schule übrig geblieben; dazu gegen 40 Anfängerklassen im Gebiete von Wilna aus der litauischen Zeit. Aber auch hier herrscht das Bestreben, diese Schule abzubauen. Abgesehen von diesen kümmerlichen Resten besteht eine Anzahl von weißrussischen und litauischen Mittelschulen, die sich nur unter einem Staatszuschuß erhalten können. Die Abiturienten dieser Anstalten sind an polnischen Universitäten nicht zugelassen. Dagegen werden sie in Berlin und Prag sehr freundlich aufgenommen. Ob das sehr zweckmäßig ist, daß sich die weißrussische Intelligenz in einer staatsfeindlichen Richtung entwickelt? Mit dieser Frage müßte sich die Universität von Wilna befassen. Seit den Wahlen ist die Mehrzahl der Intelligenz verhaftet worden. Neue politische Prozesse werden heraufbeschworen, welche nur das polnische Leben vergiften und der Agitation neuen Stoff geben. Die weißrussischen Abgeordneten werden oft ohne konkrete Unterlagen ihres Mandates für verlustig erklärt und vor's Gericht geführt, wie man das mit dem Abgeordneten Kalinowski gemacht hat, der zum Ausländer erklärt worden ist, weil er zur Zeit der deutschen Besetzung nach Rußland geflüchtet war.

Durch solche Maßnahmen wird der Gegensatz zwischen beiden Völkern vergrößert. Bei den Weißrussen ist die Überzeugung groß gewachsen, daß die Bewegung, einmal entfacht, nicht mehr unterdrückt werden kann. Außer Finnland, Estland, Lettland, Litauen haben wir jetzt ein neues Beispiel in Flandern und vielleicht das schlagendste in Irland. Diese nationalen Bestrebungen entwickeln sich in Irland trotz der Übermacht Englands. In allen Fällen ist es der nationalen Bewegung geglückt, in der einen oder in der anderen Form ihre nationalen Rechte zu realisieren."

Auf die Straße gesetzt.

Wie der „Oberschlesische Kurier" mitteilt, wurden 15 am Königshütter Lyzeum festangestellte Lehrkräfte, die sämtlich das polnische Staatsbürgerrecht besitzen, fristlos entlassen. Das Schreiben des Königshütter Magistrats hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung der Schlesischen Wojewodschaft ist es uns verboten, im Städtischen Lyzeum Lehrkräfte zu beschäftigen, die nicht von der Wojewodschaft bestätigt sind. Da die Wojewodschaft Sie nicht bestätigt hat, können wir Sie im Lyzeum nicht weiter beschäftigen, und stellen mit dem heutigen Tage auch die weitere Zahlung des Gehalts ein.

Diesem Schritt der Wojewodschaft bzw. des Magistrats liegt folgender Vorgang zugrunde. Vor den Sommerferien erhielten sämtliche Lehrkräfte des Königshütter Lyzeums eine Aufforderung der Wojewodschaft, um ihre Bestätigung im Lehramte seitens der neuen polnischen Regierung nachzukommen. In der Überzeugung, das ein derartiges Verlangen der Regierung an bereits festangestellte Beamte jedes Rechtsgrundes entbehre, begab sich eine Deputation der Lyzeallehrkräfte zum Vertreter der Stadt, der sie damit beruhigte, daß es sich um eine reine Formsache handle, und versicherte gleichzeitig, daß, wenn die Wojewodschaft die Bestätigung nicht erteilen sollte, die Stadt sich ihrer Verpflichtungen gegenüber den festangestellten Lehrkräften vollauf bewußt sein werde. Nachdem nunmehr der Magistrat den Lehrkräften das Gehalt gesperrt hat, begab sich wiederum eine Abordnung zu demselben Herrn, um ihn an seine damalige Versicherung zu erinnern. Der Vertreter des Magistrats erklärte aber, die damaligen Verhältnisse hätten sich grundsätzlich geändert. Auf die Frage, ob die Wojewodschaft angeordnet habe, daß den nicht bestätigten Lehrkräften auch vom gleichen Augenblick an das Gehalt zu sperren sei, mußte der Vertreter des Magistrats zugeben, daß das nicht der Fall gewesen sei, sondern, daß es sich hier um eine Maßnahme der Stadt handle.

Bestürzung in Warschau.

Warschau, 9. Oktober. In den Nachmittagsstunden sprang der Dollar im freien Verkehr plötzlich auf eine Million Mark in die Höhe! Die Bestürzung, die diese peinliche Tatsache in allen Kreisen hervorrief, war allgemein, zumal sich immer mehr die Überzeugung festigt, daß das Schicksal der Polenmark — mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — sich immer mehr, wenn auch in verlangsamtem Tempo, dem der deutschen Mark nähern werde. Offiziell wird der Kurs bedeutend niedriger notiert.

Der sozialistische Abgeordnete Diamand hat in der Budgetkommission den Unterschied zwischen dem wahren und dem offiziellen Kurs auf 50 Prozent angegeben und angesichts des Fallens der Polenmark kündigte er dem Finanzminister, der sich allerhand Hoffnungen auf Anleihen gemacht habe, in jeder Hinsicht das Vertrauen. Der Hochstand des Dollarkurses und die Differenzen zwischen wahrem Preis und offizieller Notierung sind die Ursache, daß die Banken mit dem Verkauf von Devisen, falls sie wirklich solche besitzen, sehr zurückhalten. Einige verfolgen hiermit sicherlich auch spekulative Absichten. Dies führt wieder zu neuen Krisen der wichtigsten Industrie des Landes, der Textilindustrie, die doch wahrhaftig in den letzten Wochen schon genügsam schwere Erschütterungen erleben mußte. Es ist unmöglich, Devisen zum Ankauf von Rohmaterial im Ausland zu erhalten, und sie ist erneut mit schwerem Materialmangel bedroht.

Die Lodzer Industriezeitung „Republika" fordert daher das Finanzministerium auf, so rasch wie möglich an die Gründung einer Textilbank mit hochvalutarischem Kapital heranzutreten. Das Kapital soll durch den Verkauf von Pfandbriefen der polnischen Industriekredit-Gesellschaft gefunden werden. Ob das Ministerium sich wirklich zu einem solchen katastrophalen Mittel entschließt, scheint vorläufig wenig wahrscheinlich. Inzwischen hält die Gärung unter den Regierungsbeamten an. Die Regierung sucht zwar abzuwiegeln, indem sie zwar die Witos-Worte aufrecht erhält, daß streng gegen die Streikversuche vorgegangen werden soll. Aber sie verkündet doch gleichzeitig, daß sie sich des Schicksals der Beamten annehmen werde, was Witos bekanntlich abgelehnt hat und sie läßt durchschimmern, daß die Erklärungen von Witos keineswegs einheitlich vom ganzen Kabinett gebilligt worden seien. Eine Abordnung der Beamten sprach im Sejm vor, mußte dort aber die Beobachtung machen, daß sich die Mitglieder der Regierungsparteien weigerten, in gemeinschaftlicher Sitzung mit den Vertretern der Linken zu verhandeln, eine Parteiverstocktheit, die angesichts der Notlage des Landes wohl ein Kopfschütteln hervorrufen darf. Der Nationaldemokrat Kozicki eröffnete ihnen dann, daß es unmöglich sei, den Notendruck zu vermehren, und deshalb die Forderungen unerfüllbar seien. Doch wolle man versuchen, den Beamten durch die Belieferung von Kohlen, Lebensmitteln usw. zu helfen. Da aber inzwischen, bei dem rasenden Sturz der Mark, die Teuerung ihre proportionellen Sprünge macht, so wird binnen kurzem die Notlage der Beamten eine derartige sein, daß die von der Regierung zugebilligte Teuerungszulage von 18 Prozent sich als eine geradezu lächerliche Geringfügigkeit erweisen und man doch starke Erhöhungen eintreten lassen muß. Das wird eine weitere Inflation und damit auch eine fortschreitende Entwertung der Mark zur Folge haben. Inzwischen kündigt das Zentralkomitee den Regierungsbeamten an, daß sie die sofortige Wiedereinstellung ihres vom Dienste entlassenen Vizepräsidenten Dr. Raabe fordern, und sie verlangen von der Regierung die feierliche Zusage, daß weitere Strafmaßnahmen gegen die Führer nicht unternommen werden. Wie man sieht, spitzt sich also der Kampf zu und die stets wachsende Teuerung wird ihn nur verschärfen.

Französisches Kapital im polnischen Oberschlesien.

Am 6. d. M. begaben sich als Vertreter der polnischen Regierung die Departements-Direktoren im Ministerium für Handel und Gewerbe, Kiedron und Dworzańczyk, nach Paris, um an einer Sitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft „Skarbofermy", d. h. der polnischen fiskalischen Gruben in Oberschlesien, teilzunehmen, an denen französisches Kapital beteiligt ist. Die Sitzung ist auf den 12. d. M. anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Bestätigung des Plans der Investitionen in den Gruben für die nächste Zeit. Außerdem wird Bericht erstattet werden über das erste Geschäftsjahr der Skarbofermy. Bei den Investitionsprojekten ist vorgesehen eine Erweiterung der Gruben der elektrischen Zentrale und der Bau von Beamten- und Arbeiterhäusern. Investitionen sollen auf den Gruben in Kruszowo und Königshütte platzgreifen.

Russisches.

Moskau in Erwartung der Weltrevolution.

Die amtliche Moskauer „Istwestija" schreibt in einem Leitartikel zu den Vorgängen in Deutschland: „Allen russischen Arbeitern und Landleuten muß es bekannt sein, daß das russische und deutsche Proletariat ein festes Band verbindet. Wir haben stets auf dieses Band hingewiesen und unsere Absicht, daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln die internationale Revolution fördern müssen, nie verleugnet, weil sie uns zum endgültigen Sieg verhelfen wird." Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Rußland am Vorabend umwälzender Vorgänge stehe. (Diese „umwälzenden Vorgänge" können doch nur eine Vereitelung des „endgültigen Sieges" bedeuten. D. Red.)

Republik Polen.

Neuer Abgeordneter.

Dementi. Der Sejmabg. Rabski aus Gnesen (N. P. R., Nationale Arbeiterpartei), hat sein Mandat niedergelegt, an seine Stelle tritt Herr Kowalski. — Der „Kurj. Pozn." bezeichnet die Nachricht, als ob durch diesen Wechsel die Linke einen Zuwachs erhalten hätte, als falsch. Das genannte Blatt dementiert gleichzeitig die Nachricht, daß der Abg. Wachowiak den Vorsitz des Klubs der N. P. R. niedergelegt hätte.

Hilfe für die Staatsangestellten.

Warschau, 8. Oktober. Die „Rzeczposp." meldet: Vertreter der Mehrheitsparteien hatten mit dem Finanzminister Kucharski in Sachen der Beihilfe für die Staatsangestellten eine Beratung. Heute findet in derselben Sache eine Beratung der genannten Parteivertreter mit dem Ministerpräsidenten Witos statt.

Proteststreik der oberschlesischen Gruben- und Hüttenarbeiter.

Kattowitz, 9. Oktober. (Pat.) Heute früh 6 Uhr begann auf allen Gruben und Hütten der schlesischen Wojewodschaft zugleich ein 24stündiger Proteststreik. Der Verkauf von Alkohol ist für zwei Tage verboten. In den Gruben und Schächten werden die notwendigsten Arbeiten ausgeführt.

Ministerbesuch in Lodz.

Warschau, 9. Oktober. Die Minister Smolski und Szydlowski haben sich gestern nach Lodz begeben, um sich über die Verhältnisse in der dortigen Industrie zu unterrichten.

Urlaub des Herrn Pluciński.

Warschau, 9. Oktober. Der polnische Generalkommissar Pluciński in Danzig tritt einen dreimonatigen Urlaub an. Er wird durch Herrn Kajetan Morawski, früheren Direktor der politischen Abteilung im Außenministerium vertreten werden.

Beratungen mit Hilton Young.

Warschau, 8. Oktober. Hilton Young hatte gestern eine Besprechung mit dem Finanzminister Kycharski, in der er sich im einzelnen über die finanzielle Lage Polens informierte. Morgen wird Hilton Young vom Staatspräsidenten empfangen werden, und am Mittwoch 11 Uhr findet eine Konferenz mit den Vertretern der hauptstädtischen, der provinziellen und Auslandspresse statt.

Zum polnischen Generalkonsul in Moskau

wurde der frühere polnische Konsul in Paris, Herr Chelmicki, ernannt.

Ein Gesetzentwurf über die Lehrbefähigung

der an höheren Schulen und an Seminaren unterrichtenden Personen soll demnächst im Sejm vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt eine Reihe neuer Bestimmungen, die unter anderem sich auf die besonderen Verhältnisse im ehemals preußischen Teilgebiet beziehen.

Kassierung eines Abgeordnetenmandats beantragt.

In einer Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Sejm am Montag beantragte der Abg. Liebermann als Berichterstatter die Streichung des Abgeordneten Łuckiewicz (Ukrainer) aus der Liste der Abgeordneten infolge seines unentschuldigten Fehlens in 20 Vollsitzungen des Sejm. Der Ausschuß beschloß einstimmig, dem Sejm einen Antrag in diesem Sinne vorzulegen.

Vergrößerung des Beamtenpersonals.

In Verbindung mit der Zunahme der Geschäfte bei dem Hauptein- und Ausfuhramt in Warschau ist eine Vermehrung des Beamtenpersonals bei dieser Behörde in Aussicht genommen. Das betreffende Amt erklärt indessen, daß die Maßnahme ohne Neubelastung des Budgets durchgeführt werden wird.

Die Versorgung Warschaus mit Mehl.

Wir lesen im „Dziennik Bydg.": Wie wir erfahren, hat sich die Versorgungsabteilung der Stadt Warschau mit einem Schreiben an den außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung, Herrn Bajda, gewandt, um ihm mitzuteilen, daß das Haupternährungsamt in Posen seine Aufgabe, für die Zeit, da es 100 Milliarden erhielt, sämtliche Handels- und Industriemittelpunkte der Republik mit Mehl zu versorgen, nicht erfüllt hat. Vom 27. Juni ab hat das Haupternährungsamt nur ein einziges Mal, nämlich am 20. September, nach Warschau 150 To. Mehl gesandt, was für drei Tage reichte, während das Versorgungsamt täglich 70 000 Kg. Brot bäckt. Der Zukauf einer solchen Menge Mehl aus freier Hand muß natürlich, wie es in dem Schreiben heißt, den Preis für Mehl steigern. Auf eine alarmierende Depesche der Versorgungsabteilung an das Haupternährungsamt kam die Antwort, daß das letztere Mehl anzubieten noch nicht in der Lage sei.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Wertfestsetzungen für die Krankenkassen.

Das Bezirks-Versicherungsamt in Posen gibt allen Krankenkassen der Wojewodschaften in Posen und Pommerellen bekannt, daß am 1. 10. 23 der Wert von 1 Zentner (50 Kg.) Roggen auf 280 000 M. festgesetzt ist. Außerdem wird der Wert einer Wohnung in der Stadt festgesetzt: a) für einen verheirateten Arbeiter oder Facharbeiter auf jährlich 450 000 M., b) für einen verheirateten Fachbeamten 900 000 Mark. Der Wert des gänzlichen Unterhalts einschließlich Wohnung, Beheizung und Beleuchtung (für die Gruppen 1, 2 und 3 des Rundschreibens 6. 23) wird wie folgt festgesetzt: a) für Gruppe 1: 30 000 M., b) für Gruppe 2: 25 000 M., c) für Gruppe 3: 20 000 M. Ein Fünftel obiger Beträge geht für den Wert der freien Wohnung mit Heizung und Beleuchtung ab. d) Der einzelne Wert für Unterhalt von Bedienungs- bzw. Waschfrauen usw. beträgt erstes Frühstück 2000 M., zweites Frühstück 2500 M., Mittagbrot 6000 M., Vesper 2500 M., Abendbrot 3000 M. Die unter a, b, c und d festgesetzten Beträge erhöhen sich in Städten bis 20 000 Einwohner um 25 Prozent und in Städten über 20 000 Einwohner um 50 Prozent. Obige Verfügung verpflichtet vom 1. Oktober 1923.

§ **Ausreichende Zuteilung von Zucker in Aussicht.** Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat Schritte getan, um eine ausreichende Zuteilung von Zucker für ihren Bezirk und eine rationelle Verteilung desselben zu erlangen. Sie erhielt darauf am 4. d. M. von der Bank Cukrownictwa ein Schreiben, in dem es heißt: „In der Zuckerwirtschaft erfolgt in Kürze eine grundsätzliche Änderung. Von Mitte d. M. an werfen wir große Mengen Zucker auf den inneren Markt, so daß jegliche Klagen über Mangel an Zucker aufhören werden. In diesen Tagen versenden wir an alle Zuckergroßhändler und industriellen Anlagen Mitteilungen über die Zuteilung für Oktober, worauf weitere Sendungen Zucker erfolgen."

§ **Bargeldloser Verkehr bei der Eisenbahn** wird vom 13. Januar 1924 ab bei den polnischen Staatsbahnen eingeführt werden, und zwar dürfen von diesem Tage an die Güterbahnhöfe Einzahlungen in Schecks entgegennehmen. Eine genaue Bekanntmachung, wie der bargeldlose Verkehr geübt werden soll, wird noch ergehen.

§ **Wochenmarktsbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) trug bereits das Gepräge der vorgerückten Jahreszeit. Zwar waren noch Marktwaren aller Art, ausgenommen Butter und Eier, in genügender Menge vorhanden, doch hat das Leben und Treiben stark nachgelassen. Das Angebot von Butter und Eiern hat vollständig aufgehört. Beides war bis dahin wenigstens noch in den Morgenstunden vorhanden, heute fehlten beide Waren gänzlich. Die Gemüsepreise waren im wesentlichen unverändert. Zwiebeln kosteten das Pfund 5000 bis 10 000 Mark, Mohrrüben 4000, Tomaten 20 000—25 000, Rote Rüben 4000, Rotkohl 5000, Weißkohl 4000, Wruken 3000, Blumenkohl der Kopf 7000—30 000, Pflaumen das Pfund 9000 bis 10 000, Äpfel 6—8000, Birnen 6—10 000. Das Angebot auf dem Geflügelmarkt war ziemlich stark. Gänse kosteten etwa 50—60 000 Mark das Pfund, Enten 250 000 das Stück, eine Taube 25 000, ein Huhn 110—150 000, ein Wildkaninchen 65 000. Pilze wurden im allgemeinen mit 6 bis 8000 Mark, Steinpilze mit 25 000 Mark verkauft. Auf dem Neuen Markt (Nowy Rynek) wird Weißkohl zu 100 000 Mark die Mandel angeboten, ferner Mohrrüben und Rote Rüben. Bedauerlicherweise fehlen Kartoffeln auf den Märkten wie in der Stadt.

§ **Eine Warnung.** Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Ein Herr namens Heinz Drobek, welcher sich durch Personalausweis legitimiert, bereist zurzeit die Wojewodschaft Posen und sammelt Gelder für den Volksbund der Minderheiten, Abteilung Verdrängtengruppe, Kattowitz. Nach Auskunft dieses Volksbundes ist Drobek zu solcher Sammlung nicht berechtigt, und es wird davor gewarnt, ihm Beiträge zu geben."

§ **Manche Kraftwagenführer** kümmern sich um die Vorschriften für den Autoverkehr in den Straßen der Stadt wenig oder gar nicht. Tagtäglich kann man namentlich zweierlei Unsitten feststellen, die den Fußgängerverkehr schwer belästigen und gefährden: das Auspuffen der Benzingase und das viel zu schnelle Fahrtempo auch an Straßenkreuzungen. Beides ist nach polizeilichen Verkehrsvorschriften streng untersagt, aber dies Verbot scheint für manche Chauffeure den Anreiz zu geben, „nun gerade" den Fußgängern eins auszuwischen, sie zu erschrecken oder in die stinkenden Auspuffgase einzuhüllen. Diese und ähnliche Unsitten sind natürlich auch andernorts verbreitet, und zwar in erheblichem Umfange. So lesen wir z. B. im gestrigen „Posener Tageblatt" die nachstehende ganz lehrreiche zahlenmäßige Zusammenstellung: „Zur Bestrafung aufgeschrieben wurden hier in Posen wieder in den letzten Tagen: 28 wegen Verstänkerung der Straßen mit Benzindüften, 8 wegen Nichtbeleuchtung der hinteren Nummer, 5 wegen Fahrens ohne Licht, 43 wegen zu schnellen Fahrens, 12 wegen Abgabe unvorschriftsmäßiger Signale, 8 wegen Fahrens ohne Befähigungsausweis, 6 wegen Fahrens ohne Ausweispapiere, 1 wegen Fahrens ohne Nummer, 1 wegen Fahrens auf der verkehrten Seite, im ganzen 112 Personen." — Das wäre also eine ganz stattliche Anzahl von Straffällen in der Großstadt Posen, und ihre genaue Feststellung beweist, daß dort die Straßenpolizei ganz tatkräftig gegen fahrlässige Kraftwagenführer einschreitet. Auch hier in Bromberg würde sich die Polizei den Dank der Einwohner verdienen, die gezwungen sind, sich auf Schusters Rappen zu bewegen, wenn sie auf die Übertretungen der verkehrspolizeilichen Vorschriften möglichst genau und strenge achten würden.

§ **Ein rätselhafter Fund.** Am letzten Sonnabend fand ein Mann, der aus der Stadt nach Gieseshöhe (Łysa Góra) zurückkehrte auf dem Felde einen Mantel. Dieser hatte eine mattgrüne Farbe und dunkelbraunes Futter mit schwarzen Viereckstreifen. Im Rücken befanden sich zwei Löcher, die von Stichen herzurühren scheinen, und der Mantel zeigte Flecke, die von Blut herrühren könnten, so daß der Verdacht eines Verbrechens gegeben ist. Personen, die irgendwelche Angaben hierüber machen können, mögen dies auf der Kriminalpolizei, Zimmer 71, tun.

§ **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern ein 78jähriger Greis aus Prinzenthal (Wilczak). Er wurde auf dem Kirchhof in Prinzenthal erhängt vorgefunden. Der Grund zu der Tat ist unbekannt, wahrscheinlich handelt es sich aber um Nahrungssorgen.

§ **Aufklärung eines Diebstahls.** Die Kriminalpolizei verhaftete einen gewissen J. B., wohnungslos, wegen Diebstahls. Er hatte den Diebstahl von Eisenträgern in der Goethestraße (ul. 20 stycznia 20 r.), von dem wir vor einiger Zeit berichteten, verübt. Die gestohlenen Träger sind dem Eigentümer zurückgegeben worden.

§ **Ein diebisches Dienstmädchen** wurde von der Polizei in der Person der E. B. von hier verhaftet. Es hat in der letzten Zeit mehrfach seine Dienstherrschaft bestohlen und schädigte sie in einem Falle um 40 Millionen, in einem zweiten um drei und in einem dritten Falle um 20 Millionen Mark. Die Geschädigten haben nunmehr ihre Sachen zurückerhalten.

§ **Geflügeldiebstahl.** In der Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 24 drangen Einbrecher in einen Hühnerstall und entwendeten dort acht Hühner.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Betrunkene und eine Dirne.

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Handels-Rundschau.

Privateisenbahnen in Polen. Die polnische Regierung befaßt sich gegenwärtig mit einem Projekt zur Erteilung von Konzessionen zum Bau von Privatbahnen, wo Regierungsbahnen nicht vorhanden sind oder aus finanziellen Gründen nicht angelegt werden können.

Eine neue Großbank in Kattowitz. Aus Kattowitz, 1. Oktober, wird berichtet: Dieser Tage wurde in Kattowitz eine neue Großbank unter der Firma Internationale Handelsbank A.-G. gegründet. Als Gründer figurieren unter anderen der bekannte oberschlesische Großgrundbesitzer Graf Oppersdorf und Fürst Sapieha.

Die Ausfuhr von Pferdefleisch aus Polen ist vom Haupt-Ein- und Ausfuhramt in Warschau mit monatlich 150 Waggons freigegeben worden. Es wird eine Ausfuhrabgabe von 10 000 Mark polnisch per Kilogramm erhoben.

60 Bankgründungen im Laufe einer Woche in Budapest. Als eine charakteristische Erscheinung des chaotischen Wirtschaftslebens in Ungarn ist der Drang zu den Banken und eine ganz systemlose Gründungstätigkeit zu betrachten. In das Budapester Handelsregister wurden im Laufe der vergangenen Woche 85 neue Firmen eingetragen. Von diesen 85 Eintragungen sind 60 Bankinstitute und bloß 25 Handelsbetriebe. Budapester Berichten zufolge wird der ungarische Finanzminister in den nächsten Tagen bereits eine Verordnung herausgeben, gemäß welcher bei der Gründung neuer Banken das bisher fixierte Minimum des Aktienkapitales von 2 Millionen Kronen auf 5 Millionen erhöht werden soll. Diese Maßnahmen soll die rege Gründungstätigkeit der letzten Zeit ein wenig einschränken, doch ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Verordnung ihr Ziel erreichen wird, da bei den heutigen Verhältnissen 5 Millionen Ungarkronen — 5500.— Tschechokronen — keine besondere Kapitalskraft erfordert.

Geldmarkt.

Der Dollar kostete heute (10. 10.) im vorbörslichen Verkehr, umgerechnet nach dem Kurse der Polenmark, in Danzig etwa 1 333 000 Polenmark.

Die polnische Mark am 9. Oktober. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 169 575—170 425, Auszahlung Warschau 159 600—160 400; in Berlin 145 000; in Wien 6,7 bis 7,7, Auszahlung Warschau 7,3—8,3; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0006½.

Warschauer Börse vom 9. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 32 200, Danzig und Berlin 0,0006, London 2 871 000, Neuyork 630 000, Paris 37 700, Prag 18 670, Wien 8,95, Schweiz 112 880, Italien 28 650. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 630 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 9. Oktober. Banknoten: 1 amerik. Dollar 1 596 000 000 Geld, 1 604 000 000 Brief, 100 poln. Mark 169 575 Geld, 170 425 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 7 730 625 000 Geld, 7 769 375 000 Brief, Paris 1 Frank 104 737 500 Geld, 105 262 500 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 159 600 Geld, 160 400 Brief.

Schlußkurse vom 9. Oktober. Danziger Börse: Dollar 1 600 000 000, Pfund Sterling 7 750 000 000, Polennoten 170 000; Neuyorker Parität 1 428 571 428,57.

Züricher Börse vom 9. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,006½, London 25,43, Paris 33,80, Wien 0,0078⅝, Prag 16,75, Italien 25,40, Belgien 28,75, Berlin (für eine Milliarde) 6. Neuyork 5,58½.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	9. Oktober		8. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	473812500	476187500	328175000	330825000
Buen.-Air. Pes.	394012500	395987500	275310000	276690000
Belgien 1 Frcs.	63840000	651500000	41895000	42105000
Norwegen Kr.	189525000	190475000	131670000	13233000
Dänemark Kr.	211497000	212503000	14862700	149372500
Schweden Kr.	319200000	320800000	221445000	222555000
Finnland 1 Mk.	32718000	32887000	22543100	22656500
Italien 1 Lire	54563500	54736500	37506000	37694000
England Pf. St.	5486250000	5513750000	3790500000	3809500000
Amerika 1 Doll.	1197000000	1203000000	835905000	840095000
Frankreich Fr.	72817500	73182500	49875000	50125000
Schweiz 1 Frc.	215460000	216540000	149625000	150375000
Spanien 1 Pes.	162592500	163407500	112717500	115282500
Tokio 1 Yen	593512500	596487500	413962500	416037500
Rio de Jan. 1 Milreis	115710000	116290000	80797500	81202500
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	1715700	1724300	1177000	1183000
Prag 1 Krone	36109500	36290500	24739000	24862000
Budapest 1 Kr.	64837	65163	44388	44612

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 5 Pfennige, 1 Goldmark 132 662, 1 Silbermark 54 545, 1 Dollar, große Scheine 630 000, kleine 628 700, 1 Pfund Sterling 2 872 000, 1 franz. Franken 38 100, 1 Schweizer Franken 112 800, 1 Złoty 50 800.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 9. Oktober. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 26 000—28 000. Bank Przemysłowców 1. Em. 45 000—50 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—8. Em. 30 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 9000—8000. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 30 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 26 000—18 000. Centrala Rolników 1.—6. Em. 8500. Centrala Skór 1.—5. Em. 50 000—45 000. Cukrownia Zduny 1.—2. Em. 1 350 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 60 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 11 000—8000. Hartwig Kantorowicz 1. Em. 75 000—65 000. Hurtownia Związkowa 1.—3. Em. 8000. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 40 000—35 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 120 000. Iskra 1.—3. Em. 55 000—50 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 1 600 000—1 500 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 1 000 000—950 000. Młyn Ziemiański 1. Em. (ohne Bezugsrecht) 65 000—60 000. Młynotwórnia 1.—5. Em. 70 000 bis 65 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 18 000. S. Pendowski 1.—3. Em. 37 000—35 000. Płótno 1.—2. Em. 60 000—55 000. Pneumatik 1.—3. Em. 7000—6000. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 12 500—12 000. Tkanina 1.—4. Em. 30 000. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 160 000—110 000—120 000. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 55 000—65 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 11 000—10 000. Zjed. Browar. Grodziskie (ohne Bezugsrecht) 35 000. Tendenz: im allgemeinen schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 9. Oktober. Weizen 1,25—1,30 Dollar, Roggen 0,95—1,00 Dollar, Gerste 1,15—1,30 Dollar, besser, Hafer 0,90—1,00 Dollar.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 10. Oktober 1923. Geschlachtet wurden am 6. Oktober: 27 Stück Rindvieh, 20 Kälber, 76 Schweine, 33 Schafe, 17 Ziegen, 2 Pferde; am 9. Oktober: 46 Stück Rindvieh, 38 Kälber, 253 Schweine, 40 Schafe, 31 Ziegen, 5 Pferde.

Es wurden den 9. Oktober folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	42 000—48 000 M.	I. Kl.	56 000—63 000 M.
II. „	35 000— M.	II. „	52 000—54 000 M.
III. „	30 000 M.	III. „	48 000— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	40 000—45 000 M.	I. Kl.	43 000—45 000 M.
II. „	38 000— M.	II. „	40 000—42 000 M.
III. „	—,— M.	III. „	32 000— M.

Danziger Schlachtviehmarkt vom 9. Oktober. Amtliche Notierungen in Goldmark (eine Goldmark gleich 211 904 800 Papiermark). Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 20—25 Prozent geringer: Ochsen, vollfleischige 26—28; Bullen, ausgemästete 30—32, vollfleischige 26 bis 28; Färsen und Kühe, ausgemästete 30—32, vollfleischige 25—27, mäßig genährte 17—20, Jungvieh 20—26; Kälber, gut gemästete 34—36, mittel gemästete 28—32; Stallmastschafe 20—21, vollfleischiges Schafvieh 15—17; Fettschweine 50—50,05, vollfleischige Schweine 46—48, fleischige 42—44.

Pferdemarkt in Krakau vom 9. Oktober. Preise in Millionen Mark pro Stück: Luxuspferde 90, schwere Arbeitspferde 50—80, einjährige Fohlen bis 25, Schlachtpferde 10.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 9. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 0,29, Fordon + 0,13, Chełmno (Culm) — 0,08, Grudziądz (Graudenz) + 0,14, Kurzebrack + 0,53, Pieckel — 0,12, Tczew (Dirschau) — 0,06, Einlage + 0,32, Schiewenhorst + 2,56, Zawichost am 8. Oktober + 1,35, Krakow am 8. Oktober — 0,46, Warszawa am 8. Oktober + 1,18, Płock am 7. Oktober + 1,50 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhungen der Rohmaterialien und Arbeitslöhne sind wir gezwungen, ab 10. d. Mts.

1 3-Pfund-Brot auf M. 35 000
1 Pfd. Weizenbrot „ „ 22 000
1 Semmel . . . „ „ 2000

zu erhöhen. 10009

Bäckerinnung. Schweizerhof. Bromberger Wirtschaftsverein.

Die

Landwirtschaftlich. Winterkurse

des Landwirtschaftl. Vereins Kujawien in

Inowrocław

beginnen **Anfang November.**
Näheres durch die Geschäftsstelle 9977
Inowrocław, ulica Sw. Ducha Nr. 96, I.



Puppenklinik
Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.
Spezialgeschäft für 9763
Puppen, Puppenköpfe Seifen, Parfümarien, Toiletteartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck
Johannes Koeplin,
ul. Gdańska 40,
Friseurmeister,
Damen- und Herren-Salon.

Modistin
erstklassige, fertigt **gutsitzende Damen- und Kindergarderobe** zu billigsten Preisen an
11475 **Toruńska 135.**

Kotillon-Orden
Ballmützen, Ballschärppen, Confetti in großer Auswahl liefert Fabriklager
„Non plus ultra“
Danzigerstr. 53, Hf. 11472

Junger, kupierter, 7 Monate alter 14316
Dobermann
Hund, am 5. d. Mts. **entlaufen.** Gegen entsprech. Belohnung abzugeben **Gdańska 34, 2. Etage.**

Verloren
3 Schlüssel am Montag abnd. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben 11478
Sniadeckich 4, pt., I.

Geldmarkt

Strebs. Handwerker, Tischler, sucht zu leihen
50 Millionen
auf ein Jahr. Rückzahlg. in Złotywährg. Als Zinsen ein hochelegant. eichen. Schlafzimmer. Offert. unter S. 11412 a. d. Gst. d. Z.

Heirat

2 Freunde
Molkereifachleute, 24 u. 26 Jahre alt, lustig und fidel, sonst aber solid u. strebsam, wünschen die Bekanntsch. gleichgesinnter Seelen; liebe herzige Mädel, denen es daran gelegen ist, bald glücklich in den Ehehafen einzulaufen, wollen Offerten möglichst mit Bild unter **Nr. 24 od. 26 postlag. Grudziądz** einsenden. Diskretion zugesichert und verlangt. 9698

Ein Wunsch!

Alleinstehender Junggeselle, 43, evgl., mittl. Statur, etwas leidend, mit 5-Zimm.-Wohnung und eigen. Geschäft, Maschinenbranche, 15 Jahre in Kreisstadt bestehend, wünscht sich mit geeigneter, vermögender Dame, auch Witwe, häuslich tüchtig, beider Sprachen mächtig, bei gegenseitiger Zuneigung als

Lebensgefährtin

zu vereinigen.

Offerten unter G. 10002 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb. Vermittelung erwünscht.

Stellengesuche

Junger Mann
Anfang 20er, aus der Metall- und Antiqu.-Branche, der polnisch. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift perfekt, **sucht Stellung** v. 1. 11. 23 als Reisebegl., Expedient in Filialen oder in Vertretung auswärtiger Angelegenheiten erfahren. Kaution von 8—10 000 000 ann gestellt werden. Off. u. F. 11433 a. G. d. Z.

Administrator,
49 Jahre alt, evangel., verh., poln. Staatsbürger und der polnischen Sprache mächt., der 25 Jahre eine staatliche Domäne verwalt. hat und durch die Liquidierung der Domänen seine Stellung aufgeben muß, sucht
selbständ. Stellung od. Pachtadministration.
Offerten unter **R. 9919** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Förster
25 J. alt, mehrjährige Staatspraxis, m. besten Zeugn., sucht v. sofort oder später Stellung. Agenten erhalten Provision. 10003
P. Kreikenbaum, Iłowo bei Działdowo.

Müllermeister
verh., in besten Jahr., z. Zt. als Obermüller mit Ia Zeugnissen, sucht per sofort oder 1. November Stellung als Werkführer od. Alleiniger, mit Motor und elektrischer Lichtanlage gut vertraut. Gefl. Off. u. **Nr. 4090** an Ann.-Exped. **C. B. Expreß**, Jagiellońska. 11473

Jg. Mann
aus der Kolonialw.-Branche und Kaffee-Groß-Rösterei sucht p. sofort od. spät. Stellg. Offert. unt. **J. 11464** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Schmied mit eigen. Handwerkszg., **mit Burschen und Gehilfen,** bekannt auch mit Reparatur sämtlicher Maschinen, sucht Stelle auf größ. Gute. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 11461

Herrschaftlicher
Kutscher
unverh., sucht v. 1. 11. od. fr. Stellg.; gute Zeugnisse vorh. Angeb. sind zu richten u. **E. 11432** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. 11. od. 1. 12. für meinen 9943 **herrschaftl.**
Kutscher
Stellung, da ich den vom Militär entlassenen Sohn mein. Hofmannes einstelle. Ich kann ihn als guten Fahrer, Reiter und Pferdepfleger bestens empfehlen. 28 J., verh., gedienter Kavallerist. — Anfragen an
Rüchardt, Czachówki, p. Biskupiec, powiat Lubawa.

Landwirtstochter, 23 Jahre, evgl., 4 Jahre Schwester gewes., sucht vom 15. Oktbr. od. sp. Stellung als
Kinderfrl. oder Stütze der Hausfrau.
Off. bitte u. **H. 10005** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. zu richten.

Suche für meine Tochter zur **Erlernung der Wirtsch.** pass. Haushalt. Fam.-Anschl. erwünscht. Gefl. Ang. unt. **F. 11364** a. d. Gst. d. Ztg.

Klavierlehrerin oder **flotte Spielerin** find. dauerd. Verd. Off. unt. N. 11490 a. d. Geschst. d. Z.

Stenotypistin
perfekt in Polnisch u. Deutsch, mit Buchführung, für einen Verein, mit gutem Gehalt für **sofort** gesucht. Offert. m. Zeugnisabschr. und Lebenslauf unt. **K. 9869** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

11399 **Schneiderinnen**
selbständ. arbeitend, stellt von sofort ein
Alexandra Nowakowski Sienkiewicza 12, p., I.

Maschinen-Strickerinn.
für Strümpfe und Socken
werden bei hoh. Lohn eingestellt. 9991
H. Lange, Bydgoszcz,
ulica Mazowiecka 8, 2 Treppen.

Binderin 9886
Lehrfräulein
und
Laufmädchen
können eintreten.
Blumengeschäft
Długa 41.

Jung. Mädchen
f. Buchdruckerei **Ballhausen,** Jezuicka 14.

Perfekte
Jungfer
zur persönl. Bedienung z. 1. Nov.
gesucht.
Einige Kenntn. i. Ankleiden u. Frisieren, desgl. im Schneidern erforderlich. 9947
Frau Senator
Hasbach,
Hermanshof
b. Starogard.

Einige Mädchen
für Strumpfausarbeitung auf Maschinen gesucht, gleichzeitig ein
Dienstmädchen.
Meldungen nimmt an **H. Wiśniewski,** Wodna 6. 11441

Mädchen
tagsüber z. Hilfe in kl. Haushalt sof. verlangt
11463 **Gdańska 156, I.**

Jüng. Mädchen
z. Bed. für einige Std. vorm. gesucht. Näheres bei **Myrants,** Długa 38.
11459

Stütze
die alle Hausarbeit übernimmt, f. kinderlosen deutschen Stadthaushalt ges. Famil.-Anschluß. Zuschriften unter **F. 9997** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche z. bald. Antritt **junges evangl.**
Mädchen
zu meiner persönlichen Unterstützung in klein. Landhaush. bei Fam.-Anschl. Off. evtl. m. Bild und Gehaltsanspr. erb. Frau Oberinspektor
Kopper, Jaikowo, pow. Brodnica. 9998

Eine ältere
Wirtin
für kleinen Gutshaushalt und einen **Wirtschafts-Eleven** sucht von sofort 10000
Rittergut **Płowez,** Post- und Bahnstation **Ostrowitt, pw. Lubawa.**

Besseres Mädchen
m. Kochkenntn. gesucht
11483 **Dworcowa 95, I.**

Offene Stellen

Assistentin
nur Ia Kraft
nach Bromberg
gesucht. 9976
J. u. P. Czarnecki
Dentisten. — Plac Wolności 2.

Wäschenähterin
ins Haus sucht 11460
Richter, ulica Gamma 8.

Gesucht zu baldmöglichstem Antritt 9939
Rechnungsführer
beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Lebenslauf u. Zeugnisse, die nicht zurückgeschickt werden, sind einzusenden an
Gutsverwaltung Mała Wysoka,
pow. Wyrzysk.

Suche v. sofort unverh. strebsamen 9971
Beamten
für m. Brennereigut.
Goeldel,
Chwarzno, Kl. Kath.
Wejherowo.

Verh. Müller
der keine Arbeit scheut, als Alleiniger für kl. Wassermühle u. Landwirtschaft im Freistaat Danzig gesucht. Schriftliche Bewerbung. mit Zeugnisabschrift. erb.
Großkopf, Oliva.
(Danzig). 9973

Mehrere tüchtige
Großstückschneider
auf Werkstatt sof. verl.
Jehkabson, 11479
Piotra-Skargi 8, II.

Chauffeur
gel. Schloss. od. Mechaniker für dauernd gesucht. Meldungen m. Zeugn.-Abschr. usw. an **Gehrke,** Autozentrale, **Chojnice.** 11368

Polierer
oder Poliererin
u. **Arbeitsbursche** unt. 16 Jahr. wird gesucht.
Stolarnia mebli Kurczewski, 11448
ulica Grodztwo 24a.

Molkereilehrl.
kann sofort oder später hier eintreten. 11469
Molkerei-Genossensch. Trzeciewiec,
Station Kotomierz.

---

2 jüngere
Arbeitsburschen
stellt ein 11425
K. Herzberg, Möbelfabrik,
Okole, Stara Szkólna 7.

Arbeitsburschen
unter 16 Jahren stellt sofort ein 9994
Naruszewicza 2.

Laufbursche
von sofort gesucht 11489
Handel Butelek
Król. Jadwigi 6.

Ein ehrliches und arbeitsames 11477
Dienstmädchen
mit guten Zeugn. und eig. Betten kann sich sofort oder zum 15. 10. melden im **Restaurant Butz,** Jagiellońska 59.

Jung. Aufwärterin
von sofort gesucht.
Gabriel, 9995
Naruszewicza Nr. 2.

Aufwärterin für Nachmittag gesucht. 11474
Kwella, Dworcowa 68.

Aufwärterin
gesucht 11490
Wełniany Rynek 9, Hutgeschäft.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 885 9755

Wer tauscht
gegen ein **in Berlin** befindliches **Wohn- u. Geschäftshaus** ebensol. oder **Landwirtschaft in Polen.** Zu erfr. **Menzel,** Warminskiego 2. 11487

Rasse-Eber 9990
10 Mon. alt, zu verkf.
Bernhard, Chrząstowo (Gernheim), p. Nakło.

Verkaufe 3,3 kurzh.
Jagdhunde
8 Wochen alt, guter Abst., desgl. **Hündin** im 2. Felde. 9945
Fischer, Oberinspektor
Twierdzin b. Mogilno.

Ein Wolfshund
reine Rasse, zu kaufen gesucht. Offert. unt. **T. 11413** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

1 Wolfshund
verkauft preiswert
Kostkowski,
Sw. Trójcy 14a. 11493

Echte Wolfshündin
trag., gut dressiert, verk.
Handel Butelek
Król. Jadwigi 6, pt., I.
Tel. 1443. 11487

Eine Geige z. kf. ges. Off. unt. **K. 11386** a. d. Gst. d. Z.

Gelegenheitshalb. verk.
1 Bettstell m. Matr.
Zajączkowski, 11449
ul. Zygmunta Augusta (Friedr.-Wilhelmst.) 20.

Klubgarnituren
(neu Gobelin) zu verk.
Plac Wolności Nr. 2,
part., rechts. 11389

Waschtoilette
weiß. Marmor, z. verk.
Jackowskiego 18, p. r.
11470

Möbel 11395
versch. Art zu kaufen gs. Off. unt. **Nr. 4084** an Ann.-Expedition **C. B. „Expreß“,** Jagiellońska

---

Sofas
Chaiselongues
Club- u. Salon-Garnituren
auch **Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle**
verkaufen günstig 9996
Bocianowo 4.

Junge Leute suchen v. Privat **Sofa, Kldschr., Vertiko, Tepp., Spiegel, Küche, Nähm. u. Schreibsekr.** Off. unt. S. 11494 a. d. Gesch. d. Z.

Nähmaschine
(Singer), wenig gebr., für 20 Million. z. verk. Zu erfr. bei **„Goniec“,** Dworcowa 52. 9992

Zu verkaufen:
2 elektr. Kronen
1 Stehpult m. Schrank und Eichenholzplatte
1 Regal 11298
Eiserne Winkel
Grund, ul. Gdańska 26.

Neu angekommene

Modell-Mäntel

aus Seidenplüsch
sind preiswert abzugeben in der 11454
Damenkonfektion, Posenerplatz 4.

Zweisitzer sowie starker Tourenwagen

fahrbereit, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter **L. 11466** an die Gschst. d. Z. erb.

Dieselmotor
35/40 P. S., 9907
Syst. Lietzenmeier München, liegend, neuester Typ, komplett mit allem Zubehör, tadellos erhalten, riß- und bruchfrei, volle Garantie für tadellose Betriebsfähigkeit, sofort zu verkaufen.
F. B. Korth, Maschinenfabrik,
Bydgoszcz.

Alteisen

kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen.
Bcia. Schmidt, 10864
Bydgoszcz, ul. Toruńska Nr. 1.

---

1 gr. Hängelampe
mit 6 Leuchtern, f. neu, 3 elektr. Birnen, wenig gebr., zu verkauf. 11463
Sw. Florjana 6, II.

Ein großes Bild
Landschaft, **Herren- u. Damenuhr** z. verkauf.
Sniadeckich 4. I, r. 11492

---

1 Pelzdecke
2 Fußsäcke
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. **J. 10007** a. d. Gst. d. Zt.

Ankauf von:
Pelzsachen Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski,
Wełniany Rynek 10
(Wollmarkt). 11352

Ia Flausch
21 Mtr. ganz od. meterweise billig abzug. 11457
„Unia“, Poznańska 23.

Frackanzug
fast neu, bill. z. verk. 11488
Król. Jadwigi 6, ptr., I.

Wer tauscht gegen Brennmaterial gut erhaltenen dunkl. **Herrenanzug** für 170 × 104 Oberwt. evtl. größer. Zur erfragen
Szwederowo,
Gołębia Nr. 2. 11476

---

1 Brillantring
oder Brillantohrringe zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **K. 10008** a. Gst. d. Z. erb.

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 9766
„CHRONOS“,
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Gold Silber Brillanten, 9767
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Ein gt. erh. feuersicherer
Geldschrank
zu verkaufen, od. geg. Getreide einzutausch.; daselbst eine fast neue
Schreibmaschine
mit deutscher u. poln. Schrift zu verkauf. Zu melden bei 9987
Herm. Voigt nast.,
Bydgoszcz,
ul. Bernardyńska 5.

Schreibmaschine
„Adler“ bill. z. vk. Wo? sgt. d. Geschst. d. Bl. 9968

---

1 Fahrrad, Freilauf, mit Bereifung,
1 Jagdgewehr m. 30 Patronen
zu verkaufen 11468
Hetmańska 27, Laden.

---

2 neue Bureaunadelmaschinen, 2 neue Haarnadelmaschinen
stehen gegen Kasse sofort zum Verkauf. Anfragen beantwortet
A. Bleja, Długa 15.
9966 Tel. 1048.

Selbstfahrer
neu, 2 mal gebraucht, auf Patentachsen zu verkaufen von 4—6 U. nachm. Zu erfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 11410

Ein zweispänniges
Roßwerk
sowie ein
Zweischar-Pflug
9974
beides gut erhalten, stehen preiswert zum Verkauf bei
Jacob Wolff
Fordon, Swicka Nr. 4.

Oeffentl. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung **am Sonnabend, den 13. d. M.,** um 12 Uhr mittags in meinem Büreau **ulica Dworcowa 95** 10006
58 Zentner Erbsen
(Halb - Viktoria).
W. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

---

2 eis. Oefen
zu kaufen ges. 11485
Regenbrecht,
Pl. Wolności 2, 2 Tr.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 9633

Großer, eiserner Ofen, fast neu, 9983
1 Gaskrone
billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gst. d. Z.

Schaufensterscheibe u. Spiegel zu kaufen ges. **Tel. 762.** 11458

Lge. Eisenb.-Kette
zu kauf. ges. Off. unt. **W. 11484** a. d. Gst. d. Z.

Deutsche Bücher
Kunst, Philosophie, Belletristik, Lexikon, von Privat z. kauf. ges. Offert. unt. **M. 11467** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Frauenhaar
kauft 9710
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Kaufe Flaschen
und zahle v. heute an erhöhte Preise. 11486
Handel Butelek,
Król. Jadwigi 6, pt., I.
Tel. 1443.

Pachtungen

Suche zu pacht. ein gutgeh. Gesch.
gleichgültig welch. Br. Gefl. Off. u. **G. 11318** an die Gschst. d. Ztg.

Wohnungen

Moderner
Eckladen
mit anschließ. schöner 2-Zimmer-Wohn. und reich. Nebengelaß, Bad, Balkon, tauschlos sofort od. später abzugeben; f. Lebensmittelgeschäft konkurrenzlos. 9989
Lutz, Berlin-Friedenau, Ringstraße 21.

Suche per sofort **Laden**
auch ohne Wohng. zu kaufen od. für zeitgem. Miete zu miet. Off. u. **H. 11455** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möblte. Zimm.
sofort gesucht. 9240
C. B. „Expreß“,
Jagiellońska 70.

Möbl. Zimmer
f. anst. jg. **Mädchen.** Eigene Betten vorhd. Angeb. unt. **K. 11465** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Jung. Bankbeamter s. vom 15. d. M. freundl.
möbl. Zimmer.
Offert. unter **O. 11481** an die Gschst. d. Ztg.

Suche ein **möbl. Zimm.** v. 15. 10. 23. Off. erb. u. **R. 11471** a. d. Gesch. d. Z.

Eleg. möbl. Zimm. a. b. Herrn sof. z. verm. 11482
Kościuszki 48, part., I.

Pensionen

Hies. Kaufmann sucht mögl. p. sof. guten
rituellen Mittagstisch. Off. unt. **D. 11358** a. d. Gst. d. Z. erb.

Das Alte — immer das Beste! **Legionka-Tabak :: Amator-Baska-Shag**

„Pola“ bester Zigarettentabak in :: Blechpackung :: der Firma: 9923

Rauchen Sie

Jul. Król, Bydgoszcz.

Anerkannt gute Fabrikate.

Ueberall erhältlich!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 232.

Bromberg, Donnerstag den 11. Oktober 1923.

Pommerellen.

Deutscher Lehrerverein, Bezirksverband Pommerellen.

Eine Hauptversammlung findet am Sonntag, den 14. d. M., 2 Uhr nachmittags in der Stadthalle in Dirschau statt. Außer einem Vortrage stehen noch Beratungssachen auf der Tagesordnung. Auch deutsche Lehrer, die der Organisation noch nicht angehören, sind zu der Versammlung eingeladen.

10. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Die Gleisverlegungsarbeiten** der Straßenbahn in der Schützenstraße sind beendet. Die Straßenbahn verkehrt seit mehreren Tagen wieder ohne Umsteigen. *

A. **Eine gewisse Brotknappheit** machte sich am Montag bemerkbar. In Erwartung der Preissteigerung kaufte man alles Brot auf, was irgend aufzutreiben war. Das Getreide steigt auch weiter im Preise. Noch vor drei Wochen kaufte man den Zentner Weizen mit 450 000 M., heute kostet er schon eine Million. Den Zentner Gerstenschrot verkaufte man in voriger Woche mit 330 000 M., heute nimmt man dafür auch das Doppelte. *

e. **Mangelhafte Straßenbeleuchtung.** Früher wurden die Straßen und öffentlichen Plätze durch Gaslaternen beleuchtet. Schon während des Krieges mußte aus Sparsamkeitsrücksichten ein großer Teil der Beleuchtung eingestellt werden. In den belebtesten Straßen wurden dafür elektrische Lampen eingebaut. Später wurden dann die Gaslaternen ganz abmontiert, und es wurden weitere elektrische Straßenlampen beschafft. Leider sind manche Lampen fast ständig schadhaft, und die Straßen liegen völlig im Dunkeln. Abhilfe des Übelstandes wäre dringend erwünscht. *

i. **Deutsche Bühne Graudenz.** Zum 5. Oktober hatte die Deutsche Bühne an alle Kreise in Stadt und Land Einladungen zu einer festlichen Veranstaltung im Gemeindehause ergehen lassen, und die Freunde der Deutschen Bühne waren dazu zahlreich erschienen. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf; es zeichnete sich durch die Einfachheit der Anordnung und die harmonische Durchführung eines leitenden Gedankens aus. Geschmackvoll mit den Ernteprodukten ausgeschmückt, war der Saal des Gemeindehauses in eine Festwiese umgestaltet worden, auf der ein Erntefest stattfinden sollte. Auf erhöhtem Platz erwarteten der Erntevater mit der Erntemutter die zum Feste eingeladenen Vereine. — Mit ihrer Hauskapelle erschienen nun zunächst Mitglieder der Deutschen Bühne, eine literarische Gruppe darstellend. Unter den fröhlichen Klängen der Schwetzer Kapelle des Herrn Knopf marschierten darauf die deutschen Sportvereine und die deutschen Männergesangvereine heran, während eine Zigeunergesellschaft, gebildet von der Singakademie, ein Lager bezog. Dann kam, geführt von der Gebrüder Bodammer-Kapelle, der Erntewagen mit der Göttin Ceres angefahren, den Schnitter und Schnitterinnen begleiteten. Mit frohem Blick schauten Erntevater und Erntemutter auf die Darbietungen dieser Gäste. Die Zigeuner sangen und tanzten, die Sportvereine führten Stab- und Gruppenübungen vor, die Gesangvereine ließen ihre Lieder ertönen, die Schnitter und Schnitterinnen tanzten den Erntereigen. Nach einer Huldigung vor der Göttin Ceres überreichte die Vorschnitterin dem Erntevater die Erntekrone, der Erntemutter den Erntestrauß. Darauf eröffnete der Erntevater mit einer Ansprache an seine Leute und Gäste das Erntefest. Ein fröhliches Treiben entwickelte sich nun auf der jetzt allen Anwesenden zugänglichen Festwiese. Sacklaufen, Topfschlagen, Stangenklettern und ulkiges Allerlei brachten reichliche Abwechselung in das laute, bunte Volksfest. Als die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte, kam, von magischer Beleuchtung angezogen, ein niedlicher Schmetterling geflogen, der eine traumbefangene Rose tanzend umgaukelte, um ihr den Nachtkuß zu schenken. So trugen viele vieles dazu bei, um die Stimmung fröhlich zu gestalten und zu erhalten. An der Festwiese waren Buden und Hallen errichtet, in denen Damen aus Stadt und Land die ermüdeten Festteilnehmer in aufopfernder Weise labten und damit zu neuen Freuden anspornten. Auf den Tanzdielen wurde von tanzlustigen Pärchen jeder Zoll des beschränkten Raumes eifrig ausgenutzt, und wie im Fluge entrannen so die Stunden. Der Zweck der Veranstaltung — die Deutsche Bühne mit Mitteln für ihre Aufgaben in der kommenden Spielzeit zu versehen — fand in fröhlichem Rahmen eine sehr glückliche Erfüllung und so wurde es, auch in dieser Beziehung, ein gelungenes „Erntefest“. *

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war weniger gut beschickt als seine Vorgänger. Unter den Verkaufs- und Wagenständen war manche Lücke zu bemerken. Mit Ausnahme von Butter, Eiern und Fischen konnte aber in allen Artikeln der Bedarf gedeckt werden. Die Höchstpreise am „schwarzen Brett“ wiesen keine Veränderungen auf, und hieraus ist sicherlich der Mangel an Eiern und „Fettigkeiten“ zurückzuführen. Uns fiel besonders das Überangebot an Pilzen auf, bei denen Rehfüßchen und Gründlinge vorherrschten. Einzelne Frauen hatten auch noch Walderdbeeren, die sie gut und schnell los wurden. Wie wir hören, sind in diesem Jahre noch besonders viele Erdbeeren in den Wäldern zu finden, so daß auch noch für die nächsten Markttage mit Angebot hierin zu rechnen sein dürfte. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand, der weiterhin ständig zunimmt, betrug Dienstag früh 0,29 Meter über Null. — Aus Schulitz kam Dampfer „Rezerwa“ mit zwei Prähmen an. Zwölf der hierliegenden Traften schwammen stromab weiter. **

* **Theatervorstellung.** Wir weisen nochmals auf die im Anzeigenteil angekündigte letzte Wiederholung der beiden humoristischen Singspiele „Guten Morgen, Herr Fischer!“ und „Ein Studentenstreich“ hin, die der Verein „Deutsches Heim“ T. z. an diesem Sonntag nachmittag veranstaltet. Der frühe Beginn um 5 Uhr wird es besonders auch der Landbevölkerung möglich machen, sich die Aufführung anzusehen. **

‡ **Einbruchsdiebstahl.** Am Freitag vergangener Woche drangen unerkannt entkommene Diebe in die Wohnung des Herrn Klemp in der ul. Kanalowa (Kanalstraße) ein und entwendeten hier etwa fünf Zentner Kohlen, zwei Zentner Kartoffeln, sieben Flaschen mit eingemachten Beeren, vier Mandel Eier, ferner eine Anzahl Wäschestücke und Brennholz. Die Sachen packten sie in gleichfalls gestohlene Säcke. **

* **Dirschau** (Tczew), 9. Oktober. Die hiesigen Kaufleute haben beschlossen, 1 Prozent ihres Umsatzes vom Monat September dem Magistrat für die Armen der Stadt zu überreichen. Man hofft dadurch einen Betrag von 200—300 Millionen Mark zusammen zu bekommen.

* **Putzig** (Puck), 8. Oktober. Am Sonnabend nachmittag um 4½ Uhr flog ein Flugzeug der Putziger Fliegerstation nach Hela resp. Danzig. Auf der Rückfahrt in der Höhe von Hela fiel der Apparat aus noch nicht aufgeklärter Ursache in die Ostsee. Der Führer sowie sein Begleiter, ein höherer Offizier, fanden in den Wellen den Tod. Der Apparat wurde später von Fischern geborgen und nach Putzig gebracht.

chw. **Schwetz** (Swiecie), 9. Oktober. In den letzten Jahrzehnten war für das Schulwesen unserer Stadt sehr viel getan worden. Im Jahre 1876 wurde die Sexta für das Progymnasium eingerichtet. Die Anstalt erhielt anfangs der achtziger Jahre ihr eigenes Gebäude und wurde später zur Vollanstalt ausgebaut. Ende der achtziger Jahre wurde dann eine staatliche Präparandenanstalt eingerichtet, die später auch in ein eigenes Gebäude übersiedelte. Ende vorigen Jahrhunderts errichtete die Landwirtschaftskammer eine Landwirtschaftliche Winterschule, die später auch in ein eigens hierzu eingerichtetes Schulgebäude übersiedelte. Zur Vorbildung der Kinder für die höheren Schulen war eine Privatschule vorhanden. Die städtische Töchterschule war auch zeitgemäß ausgebaut und konnte billigen Ansprüchen genügen. Die Volksschule war simultan und neuerdings in einem modernen Schulneubau an der Stadtgrenze untergebracht. Auf dem an der Grenze der Stadt gelegenen Marienhöhe, das kurz vor dem Kriege von der Ansiedelungskommission besiedelt worden war, wurde eine Schule errichtet. Es war so für die Ausbildung der Kinder bestens gesorgt. Bald nach der Übernahme wurden die deutschen Schulanstalten in solche mit polnischer Unterrichtssprache umgewandelt. Da für die deutschen Eltern keine Möglichkeit war, ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu geben, so errichtete man eine Privatschule. Allerdings war es von Anfang an schwierig, das geeignete Lehrpersonal zu beschaffen, auch bereitete die finanzielle Seite manche Hindernisse. Von der tatkräftigen Leitung des hiesigen Schulvereins wurden bis dahin aber alle Schwierigkeiten der verschiedenen Art überwunden. Es war den Eltern möglich, ihre Kinder im Hause zu behalten und ihnen doch eine bessere deutsche Ausbildung angedeihen zu lassen. Nunmehr ist seitens der Behörde die Schule aufgelöst worden. Die wohlhabenderen Eltern, welche die hohen Pensionskosten in Graudenz und Bromberg oder an anderen Orten erschwingen können, brachten ihre Kinder anderwärts unter. Die anderen deutschen Eltern sind gezwungen, ihre Kinder in die Volksschule zu schicken. Es ist dies in wenigen Jahren ein gewaltiger kultureller Rückschritt. *

Die Einkommensteuerabzüge.

Eine Bekanntmachung der Pomorska Izba Skarbowa (Pommerellisches Finanzamt) führt aus:

Das Finanzministerium hat unter dem 17. August 1923 angeordnet, daß bei den Abzügen, die als Einkommensteuer bei der Auszahlung von Dienstbezügen, Emerituren und Entschädigungen für vertragliche Arbeit mit dem Teuerungszuschlag vom 1. September bis Ende des Jahres 1923 gemacht werden, der Prozentsatz des Einkommens in der Weise festgestellt wird, daß im Jahresverhältnis nur die Höhe des Einkommens berechnet wird, die am 1. August 1923 zur Auszahlung gelangte, bzw., falls es sich um Angestellte handelt, die ihr Gehalt zurückliegend erhalten, die am 31. Juli, so daß der übrigbleibende Satz als einmalige Entschädigung anzusehen ist.

Eine eventuelle prozentuale Zulage, welche besonders im Laufe des Monats nach bereits erfolgter Auszahlung der Bezüge angewiesen wird, gilt als selbständige Entschädigung, von welcher die Steuer nach dem Prozentsatz, der auf diese selbständige Entschädigung nach dem Jahresverhältnis Anwendung findet, in Abzug gebracht wird. Dieser Grundsatz findet gleichfalls Anwendung bei der Berechnung der Steuer im Falle von Teuerungszulagen, die im Laufe des August d. J. ausbezahlt werden. In Zweifelsfällen erteilen die zuständigen Kassenämter die notwendigen Auskünfte.

Beispiele:

1. Einem Arbeiter, dessen periodische monatliche Entschädigung am 1. August d. J. ausgezahlt wurde und 2 000 000 Mark betrug, wird am 1. September d. J. eine monatliche Entschädigung in Höhe von 3 000 000 Mark gezahlt.

Die Feststellung des Prozentsatzes.

Die periodische monatliche Entschädigung für August in Höhe von 2 000 000 Mark berechnet im Jahresverhältnis, beträgt . . .	24 000 000 M
Verbleibt als einmalige Entschädigung	1 000 000 M
Zusammen:	25 000 000 M
Der Prozentsatz des Jahreseinkommens von 25 000 000 Mark, nach der Skala verpflichtend im dritten Jahresquartal 1923 (Dz. Ust. R. P. Nr. 63, Abs. 482), beträgt 1,4 Proz., so wird bei der Auszahlung der oben erwähnten 3 000 000 Mark für Steuer die Summe abgezogen von	42 000 M
Demselben Arbeiter zahlt man am 15. September eine besondere Entschädigung (Teuerungszuschlag) in Höhe von 2 000 000 Mark, von welcher die Entschädigung, berechnet vom Jahresverhältnis (24 000 000 M.), abgerechnet der Prozentsatz in Höhe von 1,4 Prozent beträgt, welchen der Arbeitgeber von der Entschädigung abziehen muß in Höhe von	28 000 M

2. Einem Arbeiter, welcher einen höheren Posten bekleidet als am 1. August d. J., zahlt man am 1. September d. J. eine monatliche Entschädigung von 4 000 000 Mark.

Festsetzung des Prozentsatzes.

Im Dienstgrad, nach welchem die monatliche Entschädigung in Höhe von 4 000 000 M. ausgezahlt wird, betrug die monatliche Entschädigung, ausgezahlt am 1. August d. J., 2 500 000 Mark, welches berechnet im Jahresverhältnis beträgt	30 000 000 M
Der Unterschied zwischen 4 000 000 und 2 500 000 M entspricht einer einmaligen Entschädigung in Höhe von	1 500 000 M
Zusammen:	31 500 000 M

Der Prozentsatz vom Jahreseinkommen in Höhe von 31 500 000 M nach der Skala, verpflichtend im dritten Jahresquartal des Jahres 1923 beträgt 1,7 Proz., daher ist beim Auszahlen der eben erwähnten 4 000 000 M eine Steuer abzuziehen in Höhe von . . . . . 68 000 M

Im Falle, wenn dem betreffenden Arbeiter im Laufe des Monats September eine weitere Entschädigung als selbständiger Teuerungszuschlag gezahlt wird, ist der Prozentsatz der abzuziehenden Steuer so zu berechnen, wie unter Punkt 1.

3. Tagelöhnern, deren wöchentliche Entschädigung rückliegend am 31. Juli d. J. 500 000 M betrug, mit Anrechnung des Teuerungszuschlags, zahlt man am 31. August d. J. eine wöchentliche Entschädigung in Höhe von 1 000 000 M

Festsetzung des Prozentsatzes.

Die periodische wöchentliche Entschädigung beträgt nach der Berechnung vom 31. Juli d. J. 500 000 M, berechnet im Jahresverhältnis 500 000 × 52 = ... 26 000 000 M
Es verbleibt als einmalige Entschädigung 500 000 M

Zusammen: 26 500 000 M

Der Prozentsatz vom jährlichen Einkommen von 26 000 000 M nach der Skala verpflichtend im dritten Jahresquartal des Jahres 1923, beträgt 1,7 Proz., daher ist bei der Auszahlung von 1 000 000 M als Steuer eine Summe von 17 000 M anzusetzen.

Aus Stadt und Land.

* **Inowroclaw**, 9. Oktober. Die landwirtschaftlichen Winterkurse des landw. Vereins Kujawien beginnen Anfang November. Näheres in der Anzeige.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 9. Oktober. Einen Rekordpreis für Gas hat jetzt unser Städtchen erreicht, indem es sich für einen Kubikmeter 20 000 M. bezahlen läßt.

* **Posen** (Poznań), 9. Oktober. Der Hilfsverein deutscher Frauen hatte im vorigen Jahre eine große Handarbeitsausstellung veranstaltet und bereitet für die erste Woche des Dezember d. J. wieder eine derartige Ausstellung in bedeutend vergrößertem Maßstabe vor. — Die „Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung" in Posen feierte am Sonntag in der Grabenloge ihr zweites Stiftungsfest. Der Vorsitzende betonte in der Ansprache, die Interessengemeinschaft wolle eine Stätte sein, wo alle bedrängten Mitglieder Rat und tatkräftige Hilfe finden. Sie sei keine Kampforganisation, sondern wolle auf der Grundlage friedlicher Verständigung den Zusammenschluß der deutschen werktätigen Bevölkerung in Posen herbeiführen. — Ein vor einiger Zeit von auswärts eingetroffener Arbeiter hatte hier die Bekanntschaft eines anderen Arbeiters aus der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Straße) gemacht und, da er noch kein rechtes Unterkommen gefunden hatte, diesen gebeten, bei ihm einen Koffer unterstellen zu dürfen. Er vergaß auch nicht, seinem Freund davon Mitteilung zu machen, daß sich in dem Koffer sein ganzes Barvermögen im Werte von dreizehn Millionen Mark befand. Als er sich nun dieser Tage an dem Anblick seines Geldes erfreuen wollte und zu diesem Zwecke den Koffer öffnete, mußte er zu seinem großen Schreck die Wahrnehmung machen, daß nur noch drei Millionen Mark vorhanden waren, die übrigen 10 Millionen Mark hatte sein „Freund", wie er selbst zugeben mußte, in kurzer Zeit verjubelt. Er fand für diese wackere Tat Unterkunft im Untersuchungsgefängnis; aber der Freund von außerhalb trauert seinem sauer verdiente Gelde nach.

* **Rawitsch** (Rawicz), 9. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Erhebung einer städtischen Baugebühr von 5 vom Tausend der Gesamtsumme der Baukosten beschlossen. Die vor etlichen Wochen beschlossene Hundesteuer ist durch die Geldentwertung bedeutungslos geworden und wurde infolgedessen neu festgesetzt für einen Wachhund auf 50 000 M., für einen Jagdhund auf 150 000 M. und für einen Luxushund auf 500 000 M.

Kleine Rundschau.

* **Ein sympathischer Franzose.** Der französische Sportsmann Allain Gerbault ist in seinem Segelboot nach einer Überfahrt von 142 Tagen in Neuyork angekommen. Er hat seine Wette gewonnen und ganz allein die Reise von Europa nach Amerika durchgeführt. Gerbault hat mehrere heftige Stürme erlebt, die einen Teil seiner Segel vernichteten und auch die kleine Kajüte der zehn Meter langen Jacht stark beschädigt haben. Er verlor aber nicht den Mut, obwohl er 26 harte Tage durchzumachen hatte. Zweimal traf Gerbault große Ozeandampfer, die ihn neu verproviantierten. Die schwerste Zeit brach für Gerbault an, als ihm das Trinkwasser ausging. Am Anfang seiner abenteuerlichen Fahrt hatte er Fischfang getrieben und Romane gelesen. Als die Reise zu Ende ging, war er beinahe ohne Bewußtsein und ließ sich von dem Winde treiben. Jetzt ist Gerbault von seiner Reise entzückt und hat den Berichterstattern erzählt, er werde eine neue Jacht kaufen und wieder allein auf die Reise gehen; diesmal auf eine Fahrt um die Welt, die drei Jahre dauern soll. Gerbault ist bisher nur als Tennisspieler bekannt geworden, wird heute aber in allen französischen Zeitungen wegen seines Mutes und seiner Energie gefeiert. — (Es wirkt versöhnend, daß man in der Nachkriegszeit auch einmal etwas von einem wahrhaft mutigen Franzosen zu hören bekommt.)

* **Bewohnbarkeit der Planeten.** Schon oft ist die Vermutung geäußert worden, daß wie die Erde auch der Mars von Menschen bewohnt ist, und man hat sich diese Menschen ganz verschieden vorgestellt. Der Hauptgrund für diese Vermutung waren die sogenannten Marskanäle. Svante Arrhenius hat sich nun mit der Bewohnbarkeit der Planeten beschäftigt und gefunden, daß der Mars nicht bewohnt sein kann. Seine Gründe dafür sind, wie R. Hundt in der Leipziger „Illustr. Zeitung" berichtet, folgende: Die mittlere Erdtemperatur beträgt für die gesamte Erde Plus 16 Grad Celsius, am Äquator macht die höchste mittlere Temperatur Plus 27 Grad Celsius aus. Die mittlere Temperatur des Planeten Mars liegt aber weit unter dem Gefrierpunkt. Die Lufthülle des Mars soll an Sauerstoff und Wasserdampf arm sein, so daß dort ein trockenes Wüstenklima herrscht. Die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht sollen so groß sein, daß organisches Leben nicht entstehen, noch bestehen kann. Was der Erdmensch als Marskanäle deutete, sind gewaltige, von Verwerfungen begrenzte Senkungsfelder, wie wir sie in Kalabrien, Schweden, Ostafrika kennen. Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun können nicht bewohnt sein, da sie sich noch in einem ähnlichen Zustand befinden, wie ihn die Sonne darstellt. Der Merkur kommt für eine Heimstätte von Menschen auch nicht in Frage, da er der Sonne immer die eine Seite zuwendet, also auf der sonnenzugekehrten Seite große Hitze und auf der sonnenabgekehrten Seite eisige Kälte herrscht. Es bleibt nur noch die Venus als Wohnstätte bestehen. Arrhenius trägt nun eine Reihe von Tatsachen zusammen, die nicht gegen eine Bewohnbarkeit dieses Planeten sprechen. Nach den neueren Untersuchungen muß auf der Venus eine mittlere Temperatur von Plus 47 Grad Celsius herrschen. Die Feuchtigkeit ist größer als auf der Erde. An den Polen der Venus scheinen mittlere Temperaturen zu herrschen. Hier sind denn auch Bedingungen gegeben, die für die Entwickelung höherer Organismen sprechen würden.

* **Ein Völkerbund-Schicksal.** Ein Mann, dessen Schicksal mit dem Völkerbund eng verknüpft ist, der einst eine nicht unwichtige Rolle in diesem Rat spielte und heute durch ihn sein Leben fristet, ist der frühere bulgarische Minister und Delegierte beim Völkerbund, Kosta Theodoroff. Man kann von ihm sagen, das Wort von Byrons Ruhm leicht variierend, daß er eines Nachts als Minister einschlief und als Bettler erwachte. Er vertrat Bulgarien beim Völkerbund, als die Regierung Stambulinski in Sofia plötzlich gestürzt wurde. Am Morgen, nachdem er die Nachricht erhalten, trat er von seinem Posten zurück und war nun statt eines hochangesehenen Diplomaten ein armer Teufel, dessen Leben durch die rachsüchtige neue Regierung bedroht war. Er hat sich aber mit Gleichmut in die neue Lage gefunden und verdient jetzt sein Brot, indem er sein Zeichentalent ausnutzt und von den Mitgliedern des Völkerbundes, deren Genosse er früher war, amüsante Karikaturen entwirft, die er zu billigen Preisen verkauft. „Ich habe niemals meine Stellung dazu benutzt, um mich zu bereichern, deshalb bin ich jetzt gar mittellos", gestand er einem Ausfrager. Er fürchtet aber beständig für sein Leben und äußerte nur mit einem melancholischen Lächeln die Hoffnung, daß seine Gegner nicht so geschmacklos sein würden, ihn in Genf ermorden zu lassen.

Handels-Rundschau.

Holzmarkt.

Holz. Luck, 5. Oktober. Der weitere Verfall der Polenmark hat auf den Holzmarkt einen Eindruck zu hinterlassen nicht verfehlt. Neben allen Kosten wachsen die Kosten für die Wald- und Holzarbeiter. Die Benachrichtigung von seiten der Regierung, daß die Ausfuhrgebühr in Auslandsvaluten von 30 auf 50 Prozent erhöht worden sei, hat auf den Export außerordentlich deprimierend gewirkt. Bei einem Kurse von 470 000 Mkp. für den offiziellen Dollar wurden folgende Preise, loko Waggon Verladestation, in 1000 Mkp. notiert: Eichenklötze ohne Fehler zu Fournieren, Mittelstärke, 40 Zentimeter am dünneren Ende 5500—6000, eichenes Tischlermaterial 1. Klasse zum Export (30 Zentimeter am dünneren Ende) 3500—4000, Tischlermaterial glatt, gerade, für den Inlandsmarkt 2. Kl. 2800—3000, Eichenklötze, ohne spezielle Wünsche, 3. Klasse bei sehr schwacher Nachfrage 1500—2000. Andere Hölzer zu Tischlerzwecken: Ulme und Rüster 1800—2000, Weißbuche 1600 bis 1700, Birke 1000—1100, Pappel 1300—1400, Ahorn 1900 bis 2000, Erle 1400—1500, Esche 2000—2100. Auf dem Laubholzmarkt ist die Nachfrage merklich größer. Frankreich interessiert sich für Esche und Ulme. Kieferne Exportklötze, unsortiert (25 Zentimeter am dünneren Ende) bei geringem Bedarf 2000—2200, Langholz zur Säge (16 Zentimeter am dünneren Ende) 1400—1500; der Preis staffelt sich je nach der einzelnen Holzgattung. Eichene Unterlagen bei ziemlich gesteigertem Bedarf 320—330 p. Stück, kieferne für die P. K. P. 180—190, kieferne Exportschwellen 250—260, eichene belgische Rundlinge 550—560, Plançon 140—150 p. Fuß. Eichene Tischlerbretter, beschnitten, ausgesuchtes Material für den Export 7500—8000; eichene Tischlerbretter zu gewöhnlichen Ausmaßen für den Inlandsmarkt 4500—5000, bei geringerer Nachfrage. Kieferne Bohlen für die Ausfuhr nach England, gemischte Ausmaße 4500 bis 4600, Eichenscheite für die Böttcherei 29 000—30 000 für den Haufen, bei geringen Käufen. Eiche zur Böttcherei „bindry" 2900 bis 3100. Die Situation ist im allgemeinen unklar, Transaktionen zum Teil getätigt. Die Tendenz ist stärker.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau".